

Er scheint täglich außer Sonntags, Preis pränumerando: Vierteljährlich 3,50 Mark, monatlich 1,10 Mk., wöchentlich 20 Pfg. frei in's Haus, Einzelne Nummer 5 Pfg. Sonntags-Nummer mit Illustr. Sonntags-Beilage "Neues Welt" 10 Pfg. Post-Abonnement: 2,50 Mk. pro Quartal. Unter Kreuzband: Deutschland u. Oesterreich-Lin. an 2 Mk., für das übrige W. an 3 Mk. pr. Monat. Einget. in Post-Verzeichnis. Preisliste für 1894 unter Nr. 6919

Insertions-Gebühr beträgt für die fünfspaltige Zeile oder deren Raum 40 Pfg. für Vereins- und Veranlassungs-Anzeigen 20 Pfg. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr Nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochen-tagen bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Festtagen bis 9 Uhr Vormittags geöffnet.

Verantwortlicher Redakteur: J. M. 1508. Telegramm-Adresse: "Sozialdemokrat Berlin"

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 19, Reuth-Straße 2.

Dienstag, den 3. April 1894.

Expedition: SW. 19, Reuth-Straße 3.

J. IV F 909. 98.

IV F 4681.

Beglaubigte Abschrift. In der Strafsache gegen den Redakteur (Zigarrenarbeiter) Karl Friedrich Wilhelm Schröder zu Berlin, geboren am 6. November 1861 zu Allona, evangelisch, wegen Beleidigung, hat die VII. Strafkammer des königlichen Landgerichts I zu Berlin am 12. Februar 1894 für Recht erkannt: Der Angeklagte Schröder wird wegen Beleidigung durch die Presse zu einer Geldstrafe von 1000 — tausend — Mark, der im Nichtbeitragsfalle für je 10 — zehn — Mark 1 — ein — Tag Gefängnis zu substituieren, verurtheilt. Ferner wird den Beleidigten, dem königlich sächsischen Kriegsministerium und dem Kommando des königlich sächsischen 1. (Weib.) Grenadier-Regiments Nr. 100 die Befugnis zugesprochen, die Verurteilung des Angeklagten auf Kosten desselben durch einmalige Einrückung des verfügenden Theils des Urtheils in den Reichs-Anzeiger und in die Zeitschrift "Vorwärts", und zwar an der vorerwähnten Stelle, binnen vier Wochen nach Zustellung einer Anfechtung des rechtskräftigen Urtheils öffentlich bekannt zu machen. Auch sind alle vorfindlichen Exemplare der Nr. 171 der Zeitung "Vorwärts" vom 29. Juli 1893 einzuziehen, sowie die zu ihrer Herstellung bestimmten Platten und Formen unbrauchbar zu machen und zwar letzteres, soweit es den "Typhus in den Fettenkolonien" überschriebenen Artikel betrifft. Die Kosten des Verfahrens werden dem Angeklagten auferlegt. Die Richtige der Abschrift der Urtheilsformel wird beglaubigt und die Vollstreckbarkeit des Urtheils bescheinigt. Berlin, den 23. Februar 1894. (L. S.) gez. Richter, Gerichtsschreiber des königlichen Landgerichts I. Strafkammer VII. Für richtige Abschrift, Berlin, den 31. März 1894, Hagemann, Sekretär.

Die verkehrte Welt.

Man denke sich Judas Ischariots eine Lobrede haltend auf die Treue, oder Bismarck ein auf Ehrlichkeit und Uneigennützigkeit — und man hat ungefähr den Eindruck, welchen in jedem Unbefangenen und der Sachlage Kundigen die jüngste Auszussung des russischen Haren hervorbringen muß. "Väterchen" hegt nämlich in der That Heilige Allianz-Gedanken, und hat der deutschen Regierung huldvollst mitgeteilt, daß es nöthig sei, endlich einmal der Welt die Ruhe und den Frieden zu geben, und zwar dadurch, daß man die sozialistische Bewegung, welche den Weltfrieden fortwährend bedrohe, durch internationale Maßregeln und Vereinbarungen auf die Dauer unterdrücke.

Tas sagt dasselbe "Väterchen", dessen anarchistische Worbudeln in Bulgarien eine Verschwörung nach der anderen anzetteln, und mit Gift, Dolch, Revolver und Dynamit arbeiten. Dasselbe "Väterchen", dessen hammeldiebende Söldlinge jetzt an der montenegrinischen Grenze, "im Wetterwinkel Europa's", brennen, sengen, rauben, morden — bloß um ein Bißchen orientalische Frage aufzurollen, und einige Stürme herauf zu beschwören, damit "Väterchen" und seiner Diplomatenbande ein Fischzug im Träben ermöglicht werde.

Feuilleton.

Der Jude.

Deutsches Sittengemälde aus der ersten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts. Von E. Spindler.

"Pah! Schnurren und Plausen!" lachte der Jüngling. Jede Dime träumt nur von Minne, und jeder gewächlige Hagedulz von unziemlicher Buhlschaft. Ich antworte Dir darauf nichts, als daß ich zum Dienst des Herrn bestimmt bin, und also an kein Lieb zu denken habe." Gerhild hielt plötzlich seinen Gaul an, stremte beide Arme in die Seiten, und brach in ein unmenschliches Gelächter aus. "Do ho!" stammelte er unter demselben, und wachte sich die Wadenzahnen aus den Augen: Erlaubt mir, daß ich lachend werde bei dem Gedanken, Euch dereinst im Chorroch mit geschnittenen Platte zu erblicken." "Stich zu, alter Fiedelhering!" entgegnete ihm der Begleiter lustig: "Jetzt hast Du die beste Zeit dazu, denn ich ertheile Dir die Absolution in aller Form, und einen so nachgiebigen Beichtvater findest Du gewiß in Deinem ganzen Leben nicht mehr. — Was meinst Du aber mit Deinem Narrengeplätscher eigentlich? Denkst Du, ich würde mich schlecht ausnehmen in Messgewand oder gar, wenn das Glück will, in der Inful?" "Wenahre!" verzeigte der Hülshofen: "Ich bedauere viel mehr alle Dienen und Frauen, die das Unglück haben, den Ort zu bewohnen, wo Ihr Chor singt, oder den Hirtenstab regiert. Es macht mir indessen Spaß, Euch mir im Pfaffenengewande zu denken, da Ihr doch augenscheinlich in den Panzer gehöret, — mit dem Rauchsab bewaffnet, da Ihr doch den Flamberg führen solltet von Gott und Reichs-

Ist jemals schamloser gehandelt worden? Freilich die politische Heuchelei ist die Signatur unserer herrschenden Gesellschaftsordnung. Und wenn auch Judas Ischariots, weil er in einem Anfall von Neid und Eham sich rechtzeitig aufhängte, nicht in die Lage kam, eine Lobrede auf die Treue zu halten, so hat doch Fürst Bismarck, seit er aus seinem wohlverproviantirten Hausmeier-Dachboden hinausgeworfen ward, doch schon hundert Lobreden auf alles gehalten, was er als Nachhaber mit Füßen getreten und in den Schmutz gezogen hatte. Und hörten wir nicht vor wenigen Tagen den italienischen Bismarck, der nicht in einer alten Kaketentüte steckt, sondern noch lustig mit Gold und Eisen wirtschaften kann, eine stammende Lobrede halten auf die Segnungen des Friedens und der Zivilisation — ihn den Mörder Siziliens, der das arme Italien den "Segnungen" des Bürgerkriegs und des Staubsrechts überliefert hat? Schade, daß Herr Crispi nicht der Minister "Väterchens" ist. Er wäre der Geeignetesten und Würdigsten gewesen, die Botschaft von dem Friedensbund gegen den Sozialismus an die Höfe der europäischen Fürsten zu tragen.

Jedenfalls aber ist es eine ebenso interessante als ergötzliche Thatsache, daß gerade der Monarch Europa's, der, so lange er auf dem Thron sitzt, gleich seinen Vorfahren seit anderthalb Jahrhunderten alles Dichten und Trachten darauf gerichtet hat, den Frieden Europas und der Welt zu fördern, — jetzt den Vorkämpfer des Weltfriedens spielen will. Und nicht genug hiermit. Er will den Weltfrieden begründen, indem er einen Kreuzzug predigt gegen die einzige Partei, die den Weltfrieden wirklich erstrebt, und die eine Politik anbahnt, durch welche allein der Weltfrieden zur Wahrheit gemacht werden kann. König Stumm, der Apostel des "sozialen Friedens", muß vor Neid bersten bei dieser Konkurrenzleistung seines politischen Kollegen an der Rewa.

Wir wissen nicht, welche Antwort dem zarischen Friedensengel geworden ist. Sicherlich nicht die, welche er verdient hat. Sicherlich nicht die: "Füge erst vor der eigenen Thüre! Höre Du selbst vor Allem auf, den Frieden der Welt zu fördern, und zur Befriedigung Deines Ehrgeizes schlimmere und tausendmal mehr Verbrechen zu begehen, als alle Rovachol, Denny, Bailant und Konforten zusammengenommen! Und wenn es Dir mit dem Wohl des Volkes und der Völker ernst ist, dann denke zunächst an Dein eigenes Volk, das in Knechtschaft und im Elend verkommt, das, infolge einer schmachvollen Mißwirtschaft der Hungersnoth und der Pestilenz überliefert ist!"

Tas ist dem "Väterchen" sicherlich nicht gesagt worden. Und sicherlich auch nicht, daß wenn in Europa einmal ein ernsthafter Friedensbund gestiftet wird, der erste Schritt der sein muß, "Väterchen" zur Vernunft zu bringen und ihm eine Zwangsjacke anzulegen.

wegen! — die Kerze in der Faust, die den Sperber zu tragen geschaffen ist."

"Pah! recht!" sprach der Jüngling, ein wenig nachdenklich werdend: "aber was hilft all' das Reden gegen Vatergebot und Muttergelübde? Die gute Mutter! Daß sie mich zur Welt gebracht, gab ihr den Tod; doch um dem Himmel zu danken, daß er mir mich gesund und getrost erschaffen, vernahmte mich ihm ihre sterbenden Lippen, und gerne schied sie dahin, weil ich nur athmete. Mein Vater — Du kennst ihn ja, — der alte Diether Frosch, stieß sich in meiner Erziehung wenig an den Schwur der Mutter, und ließ mich adliges Gevorb lehren. Ich lernte reiten, fechten, wälsch, ungarisch und deutsch tanzen, Falken abrichten und der Jagd obliegen, die Laute spielen und den Ball schlagen. Nothdürftig begriff ich die Kunst des Lesens und Schreibens, und war weit entfernt, zu glauben, daß es jemals Ernst werden sollte mit dem Gelübde der Mutter. Aber, da mein Vater ein anderes Weib nahm, und mir eine böse Stiefmutter gab, wurde es anders."

"Glanb!"; schaltete der Edelnecht ein: "Kann auch ein Liebchen singen, wie's den Kindern erster Ehe geht." "Auf einmal war ander Wetter in unsrem Hause," fuhr der junge Mann fort. "Die Stiefmutter, ein blühendes rundes Weiblein, nicht älter denn ich damals gewesen — nämlich achtzehn Jahre mit Haut und Haar, zog ein in des Bräutigams Gut und Habe — eine rüstige Abigail zu einem ergrauten David. Seinen Reichthümern hatte die arme Freitin ihre Jugend geopfert; er hatte seine Selbstständigkeit für die Rosen ihrer Wangen hingegeben. Der Himmel der neuen Ehe war blau, so lang die Hochzeit-feste dauerten, dann thürmten sich winterliche Wolken daran auf. Die Rosen wollten im Schnee nicht gedeihen; schütten sich nach einem andern Gärtner. Der Vater hatte nicht klug daran gethan, den erwachsenen Sohn im Hause zu halten; und . . . doch es gilt dir gleichviel, wie es geschah,

Also wir müssen nicht, wie die Antwort gelautet hat, und wir haben auch gar keine Lust es zu erfahren. Uns genügt es, daß von dieser Seite und an diese Adresse dieser Vorschlag überhaupt gemacht werden konnte.

Das zeigt, auf welcher tiefer Kulturstufe — nach Ansicht des russischen Haren — die Träger des Systems stehen, das in dem heutigen Europa sich für den "Hort des Friedens und der Ordnung" ansieht. Herunter mit der Heuchelei!

Der Ersatz für das Sozialistengesetz in Elsaß-Lothringen.

Selten ist ein Gesetz weniger im Geiste des Gesetzgebers gehandhabt worden, als der Diktaturparagraph in Elsaß-Lothringen. Dieser ermächtigt den Statthalter, sämtliche Maßregeln zu ergreifen, welche er "zur Sicherheit des Reichslandes" für notwendig erachtet. Als man dieses Gesetz am 30. Dezember 1871 schuf, dachte man an protektionistische Patente, — welche übrigens nie eingetretten sind; — heute ist der Diktaturparagraph mit dem ganzen Apparat der Ausnahme-gesetzgebung nur noch ein Ersatzmittel für das verfallene Sozialistengesetz. Gerade bei der jüngsten Anwendung des Paragraphen tritt dies besonders deutlich hervor. Was hat die Heubengelalt Kaiser Wilhelm's mit der "Sicherheit des Reichslandes" zu thun? Ein Wälhauser Regierungsblatt meinte, "wenn der Paragraph überhaupt einen Sinn habe, so mußte er hier angewendet werden." Wir möchten den Satz umkehren und sagen: Eben aus der Anwendung des Paragraphen zur Unterdrückung einer Zeitung, welche in den Märztagen 1894 an die Märztage 1848 erinnerte und dabei den Gegensatz zwischen heute und damals in scharfer Beleuchtung setzt, geht hervor, daß der Diktaturparagraph eben — keinen Sinn mehr hat.

Zum Beweis dessen, daß die Ausnahme-gesetzgebung von den preussisch-deutschen Behörden heute nur noch zur Unterdrückung der Sozialdemokratie herhalten muß, sei der Regierung folgendes Sündenregister entgegen gehalten, das in seiner nackten, trockenen Thatsächlichkeit vielleicht eine deutlichere Sprache führt, als lange Klagegeder.

Nachdem während des Sozialistengesetzes Jeder, ob Reichs-länder oder Altdeutscher, der nur einen Gewerksverein gründen wollte, einfach ausgewiesen, und auch noch nach dem Fall des Ausnahme-gesetzes in Altdeutschland einem Karlsruher, der in Straßburg sprechen wollte, als "Ausländer" die Ausweisung angedroht worden war, kam am 28. November 1890 in Wälhauser ein eigenes sozialdemokratisches Organ heraus unter dem Titel "Elsaß-Lothringische Volkszeitung". Der nicht einmal vollständigen Buchführung dieses Parteiblattes über die Maßregeln der Behörden zur Unterdrückung des Blattes und der ganzen Bewegung entnehmen wir folgende Einzelheiten:

Am 5. Dezember wurde den Parteigenossen in Meß die Genehmigung zur Abhaltung einer Versammlung ohne Angabe der Gründe verweigert. Die beim Bezirkspräsidium eingelegte Beschwerde blieb erfolglos.

Am 16. Dezember wurde die Zeitung in Kolmar in einer Wirtschaft beschlagnahmt. Androhung des Miß-

daß ich aus Liebe zum Vater mit der Stiefmutter in Unfrieden geriet."

"Nur weiter; ich begreife schon", verzehte Gerhild schelmisch lächelnd.

"Mit einem Wort", fuhr der Jüngling fort: "Blühlich brach die alte Litanei los, von dem Gelübde der Mutter, von der Verpflichtung es zu halten, und da nach Verlauf eines Jahres die Stiefmutter eines Söhnleins genas, war mit einem Streich mein Schicksal entschieden. Meine Schwester, älter als ich und klüner, hatte schon früher das väterliche Haus im Zwist verlassen, und an Thüringens Grenze ein Gut bezogen, das ihr ein Oheim geschenkt, der Prälat eines Klosters in Wälschland ist, und den sie um Schutz angefleht gegen die böse Mutter. Ich folgte ihr bald nach und ward zu dem berühmten Predigermonch Johannes in Obhut gethan, der das Trivium und Quadrivium volle fünf Jahre mit mir durchstüberte, und mich endlich auf den Punkt gebracht hat, wo man einget in das Pfaffensthum. Nun schrieb mein Ohm, der Prälat, dem Vater, und forberte ihn auf, mich ihm zu senden nach Costniz, wo er Wälschwegen dem Konzilium beivohnt. Ich soll ihm gen Wälschland folgen, auf einer hohen Schule meine Studia vollenden, und durch seinen Einfluß einer fetten Pfründe gewärtig sein."

"Wohl dem, der heiliger Verwandtschaft sich rühmen kann," meinte Gerhild.

"Und so ließ ich denn alles dahinter", fuhr der Jüngling fort: "Haus und Hof und Geld und Gut gehet dem kleinen Bruder Johannes, und ich überlasse ihm alles gern, denn er ist ein lieblicher Bude, sofern als ich mich seiner noch entsinnen kann, bevor er seiner Gesundheit halber weggethan wurde in die Koft zu einer Amme unsern des Königsstems. Mag er in Wohlstand leben, mag ihn die Mutter verhätscheln und der Vater Abgöttere mit ihm treiben;

verboten. Dieses wurde wenige Tage nachher aufgehoben.

Anfang August hatte der Wahlverein Mülhausen der Kreisdirektion ein Gesuch um Genehmigung einreicht. Anfang Dezember (!) kam ablehnender Bescheid.

Am 23. Dezember lehnte der Bezirkspräsident von Strassburg das Gesuch eines Strassburger Genossen um Ausstellung eines Erlaubnisscheines zum Kolportieren ab. Fünf Parteigenossen, welche Probenummern der „Els.-Lothr. Volkszeitung“ ausstülten, wurden sitzend und von der Kriminalpolizei verhört. Die Polizei sucht in sämtlichen Wirthschaften, ob die Zeitung aufliege. Bei den fünf Intrimierten wird Haussuchung veranstaltet.

29. Dezember. Dem Wahlverein Hagenheim wird ohne Angabe der Gründe die Genehmigung versagt.

1891.

Am 11. Januar werden sämtliche Häuser in Bühl von Gendarmen nach der Zeitung durchsucht.

12. Januar. Der Arbeiter-Wahlverein in Mäh wird nicht genehmigt.

Am 6. Februar wurde Redakteur Bueb wegen Verleumdung in zwei Fällen sowie wegen Ausstoßens des aufwühlenden Nuses vivo la Franco! zu einer Gesamtstrafe von acht Monaten Gefängnis und 18 Mark Geldstrafe verurtheilt. Er wurde gleich in Haft gehalten.

An demselben Tage werden zwei Arbeiter Mülhausens, welche die Zeitung ohne behördliche Erlaubnis ausgetheilt hatten, zu je 40 Mark Geldstrafe verurtheilt.

Am 4. Februar wird dem Textilarbeiter-Verband in Bühl der Bescheid, daß Versammlungen nicht mehr genehmigt werden.

Am 15. Februar wurde eine Versammlung des Zimmerer-Verbands Mülhausen nicht genehmigt.

Der Gründung eines Arbeiter-Wahlvereins Strassburg wird die Genehmigung versagt — ohne Begründung nach 2 1/2 Monaten! Desgleichen in Bühl nach 1 1/2 Monaten!

1. März. Der Textilarbeiter-Verband von Bühl und Umgegend wird aufgehoben. (Gesetz aus dem Jahr 1834!)

1. März. In St. Ludwig werden acht Arbeiter, welche das Gesuch zur Abhaltung einer Versammlung unterschrieben hatten, zu Geldstrafen von je einhundert Mark verurtheilt. (Gesetz vom 22. Mai 1771!)

4. März. Den streikenden Textilarbeitern in Bühl wird verboten, in Gruppen von mehr als zwei oder drei zusammen zu stehen oder zu gehen. Am 6. März ist der Streik beendet! 31 Arbeiter werden gemahnt!

In Strassburg wird die Abhaltung einer Versammlung nicht genehmigt. Es ist dies die fünfte seit 1. Oktober!)

In Colmar werden verschiedene Genossen wegen Kolportage (Verbreitung der „Els.-Lothr. Volks-Ztg.“) zu je 40 Mark Geldstrafe verurtheilt.

16. März. In Strassburg finden Haussuchungen nach der „Volks-Zeitung“, dem „Volksfreund“ und dem „Vorwärts“ statt.

Das Ministerium verwirft die Beschwerde wegen der abgelehnten Genehmigung zur Gründung eines Arbeiter-Wahlvereins Strassburg, desgleichen die Beschwerde wegen des aufgelösten Textilarbeiter-Fachvereins Bühl.

7. April. Das Ober-Landesgericht Colmar bestätigt die Verurtheilung der wegen Kolportagevergehens appellirenden Genossen. — In Mäh waren die Genossen kurz zuvor freigesprochen worden.

10. April. In Bühl wird eine Versammlung verboten. (Nach dem bestehenden „Recht“ können die Kreisdirektoren die Versammlung nicht verbieten, sondern nur verlagern.)

19. April. Die Gründung eines Wahlvereins Colmar wird nicht genehmigt.

17. Mai. Vier Parteigenossen werden zu je 40 Mark Geldstrafe wegen unerlaubter Kolportage verurtheilt.

20. Mai. Der Wirth in Schiltigheim, bei welchem die Maisfeier abgehalten worden war, wird mit Militärverbot belegt.

22. Mai. Die Beschwerde wegen der in Bühl verbotenen Versammlung wird vom Bezirks-Präsidium verworfen.

14. Juli. In Gebweiler wird eine Versammlung verboten.

16. Juli. Die Gründung eines Arbeiter-Bildungsvereins in Bühl wird nicht genehmigt.

21. Juli. Zwei Angehörige (Geschäftsführer und Kommissionsär) der Zeitung wegen Verbreitung derselben mit 40 Mark Geldstrafe belegt.

31. Juli. In Bühl werden zwei Wirthschaften während der Einquartierung mit Militärverbot belegt.

19. August. Dem Arbeiter-Fortbildungverein in Hagenheim wird die Genehmigung versagt. Desgleichen dem Fachverein der Steinbauer Mülhausen.

4. September. Bei einem Schriftfeger in Schiltigheim wird eine Haussuchung vorgenommen.

7) Die theilweise Invollständigkeit des Berichts gründet sich auf die mangelnde Information der Zeitung.

8. September. Einer Volksversammlung in Colmar wird die Genehmigung versagt.

4. November. Redakteur Martin wird zu 20 Mark Geldstrafe verurtheilt — wegen Verleumdung.

5. November. In Strassburg finden Saalabtreibungen in zwei Fällen statt.

7. November. Zwei Genossen werden wegen Anklebens von Wahlprogrammen zu je 40 Mark Geldstrafe verurtheilt.

15. November. In Colmar wird eine öffentliche Volksversammlung untersagt. In einer weiteren, die stattfinden sollte, wurde der Saal mit allen Mitteln der Polizeigewalt abgetrieben.

18. Dezember. Die Gründung eines Reichstags-Wahlvereins in Mäh wird nicht genehmigt.

6. Januar. Militärverbot in Strassburg über das Bierzengeschäft von Böhle und die „Deutsche Bierhalle“. Tags darauf über die Wirthschaft „Schuhmacherstube“.

9. Januar. Redakteur Martin zu 14 Tagen Gefängnis verurtheilt wegen Verleumdung (Sedanfeier).

15. Januar. Hausklub „Einigkeit“ in Gebweiler nicht genehmigt.

9. Februar. Öffentliche Versammlung in Gebolshausen untersagt.

25. Februar. In Rufsch wird ein Genosse, welcher einige Lieder aus dem Arbeiter-Gesangbuch gesungen, geschlossen in Untersuchungshaft abgeführt und, nachdem er dort drei Wochen gefesselt, zu einer Gefängnisstrafe von vier Wochen verurtheilt.

7. März. Die Wirthschaft in Strassburg müssen unterschrittlich versprechen, in ihren Lokalen keine Gespräche über Politik, Religion u. s. f. zu dulden.

14. März. Eine Versammlung von Strassburger Genossen in Rehl (!) (Baden) wird von dem überwachenden Kommissar aufgelöst.

6. April. Ein Genosse in Sulz, Austräger der Zeitung, wegen Vertheilung an Nichtabonnenten zu 40 Mark Geldstrafe verurtheilt.

14. April. In Colmar wird der Saal kurz vor der Versammlung abgetrieben.

23. April. In Thau wird ein Genosse, welcher einem Polizisten auf dessen Verlangen eine Zeitung geliehen, mit 20 Mark Geldstrafe belegt.

24. Mai. Kaffinirte Saalabtreiber in Gebweiler.

9. Juni. Eine öffentliche Versammlung in Didenheim untersagt.

Anfang September Redakteur Martin zu 300 Mark Geldstrafe verurtheilt.

8. Oktober. Haussuchungen in Strassburg. Versammlungsverbot in Mäh.

14. Oktober. In Colmar wird einem Textilarbeiter-Fachverein die Genehmigung versagt.

12. November. In Bühl wird einem Turnverein die Genehmigung versagt.

15. November. Die Versammlung in Mülhausen über die „Militärvorlage“ wird nicht genehmigt.

In Strassburg werden einer Austrägerin von der Polizei die Zeitungen abgenommen.

16. November. Redakteur Martin zu 4 Monaten Gefängnis verurtheilt.

8. Dezember. Eine Versammlung in Mülhausen, in welcher Genosse Bueb über den Verlauf des Berliner Parteitags referiren soll, wird verboten. (Ein Jahr zuvor war sie genehmigt worden!)

In Strassburg wird Genosse Böhle verhaftet.

In St. Ludwig und Gebweiler werden Wirthschaft und Privatpersonen, welche den Klubs ihre Lokale geben, mit Strafbefehlen bis zu 16 Franks (!) bedacht.

8. Dezember. In der Saal abgetrieben, in welchem eine Protestversammlung gegen die Militärvorlage stattfinden soll.

21. Dezember. Die „Volkszeitung“ konfisziert, die Redakteure Bueb und Martin verhaftet, Haussuchung.

22. Dezember. Volksversammlung in Mäh verboten.

30. Dezember. Genosse Beusterwicz wegen Majestätsbeleidigung zu 2 Monaten Gefängnis verurtheilt.

31. Dezember. Die letzte Nummer der „Volks-Zeitung“ wird beschlagnahmt.

1892.

26. Januar. Genosse Spingler wegen eines Hochs auf die „revolutionäre“ Sozialdemokratie beim Schließen einer Versammlung zu 4 Tagen Gefängnis verurtheilt.

18. Februar. Genosse Böhle wegen Verächtlichmachung von Staatsanstellungen zu einer Woche Gefängnis verurtheilt.

22. Februar. Versammlung in Strassburg ohne Grundangabe verboten.

11. März. Einer Versammlung in Niedesheim wird die Genehmigung versagt.

14. März. Eine Versammlung in Mülhausen wird verboten.

Vergiffest Du, daß des Kaisers Majestät selbst sich alle Mühe gab, das Konzil zu stande zu bringen? daß der berechtigte Prediger aus Böhmen daselbst seine Lehre vertheidigen, hehligst vertheidigen wird?

Siegfried? lachte Gerbard: „Ihr habt so viel gelernt und tappt im Dunkeln? Wie machts der Jäger einem störrigen Hunden, der die Bahne weiß? Er lockt ihn mit Schmeicheleworten, und kommt der dumme Hund heran, betört von trügerischer Freundlichkeit, so liegt ihm der Maulkorb vor der Schnauze, ehe er sich's versteht, und der Knüttel auf dem Kreuz. — Wollt Ihr wissen, wie ich's einem Gegner mache, dessen Fehertünfte mir gefährlich scheinen? Ich löste den linken Arm, und während er nach der klaffenden Schiene stöhnt, und aus dem schnell gefehrten Schild die Lanze bricht, spießt ihn meine Glene zwischen Halsberge und Krebs. Mein Roland schlägt seinem Pferde den Duf in die Seite, und im Sande liegen Kopf und Reiter. — Was übrigens den Kaiser angeht, der wie ein Büttel deutscher Nation durch alle Lände fuhr, um Gottes Willen d.: Fürsten einzuladen...“

Schwieg, Rästzerung! fiel ihm scherzend der andere in die Rede: „Den Kaiser taste mit nicht an. Dagobert! sagte mein Vater beim Abschiede: Ich werde Deine Tage segnen, so ich Dich einmal in den Würden unseres Vorfahrers sehe, des berühmten Wälder Frosch, der Hausklaylan des höchstseligen Kaisers Carols des Bierten und dessen rechte Hand gewesen! — Da ich nun also, diesen Zweck zu erreichen, mich freundlich mit dem Mehrer des heiligen römischen Reichs halten muß, so verbiete ich Dir jeden Anfall gegen Seine Majestät.“

„Nun in Gottesnamen!“ versetzte Gerbard: „So sei denn Friede zwischen uns, und ich empfehle Euch, als zukünftigen Kanzler des wackeren Herrn, Euren unterthänigen Knecht von Hülshofen zu beliebigerer Versorgung.“

(Fortsetzung folgt.)

21. März. Militärverbot über die „Grenitstage“ in Strassburg.

25. März. Genosse Redakteur Martin zu 8 Monaten, Redakteur Bueb zu 1 Monat Gefängnis verurtheilt.

8. April. Redakteur Martin tritt eine dreiwöchentliche Gefängnisstrafe an.

18. April. Versammlung zu Mülhausen verboten.

1. Mai. In Gebweiler und Bühl werden zwei Wirthschaften geschlossen. — In Mülhausen eine Versammlung verboten. — Desgleichen in Marlich. — Desgleichen in Strassburg. — In Gebweiler und Bühl wird die Schließung weiterer Wirthschaften angedroht. Nothe Kravatten und Raizeichen mußten entfernt werden.

2. Mai. Genosse Böhle-Strassburg wegen Gen darmenbeleidigung zu 10 Mark Geldstrafe verurtheilt.

6. Mai. Versammlungsverbot in Strassburg.

18. Mai. Militärboykott über zwei Wirthschaften in Strassburg.

19. Mai. Eine Wahlversammlung in Dornach aufgelöst.

25. Mai. Saalabtreiber in Mittenheim.

26. Mai. Sämtlichen Wirthschaften in Oberhagenheim wird verboten, ihre Lokale den Genossen zu geben — bei Konfessionsentscheidung! — Strassburg. Dem Wirth Hoslin in Neudorf wird die Wirthschaft geschlossen.

29. Mai. Die Wahlerversammlung in St. Ludwig wird verboten. — Saalabtreiber in St. Thau, Wingenheim, Lütchenheim, Luttenbach u. s. f.

31. Mai. Siebnecht wird in Mäh der Saal abgetrieben.

6. Juni. In Mülhausen wird ein Flugblatt konfisziert. Haussuchungen in der Redaktion und den Privatwohnungen der Redakteure, sowie bei fast sämtlichen bekannten Parteigenossen.

In Strassburg wird Bebel das Lokal polizeilich verweigert.

10. Juni. In Mülhausen wird ein in Basel während der ganzen Wahlzeit wurden allerorts in Elsas-Lothringen die verbreitete Flugblatt am Bahnhof konfisziert. Iheiler sozialistischer Stimmgel und Wahlflugblätter von Gendarmen und Polizeikommissaren verhaftet, oft gefesselt, transportirt, protokolliert und in jeder Weise belästigt. Die Druckmaschinen wurden häufig genug beschlagnahmt und erst nach großem Zeitverlust wieder herausgegeben.

25. Juni. Dem Reichstagsabgeordneten Bueb wird die Genehmigung einer Versammlung mit dem Thema: „Berichterstattung über meine Thätigkeit im Reichstag“ — verweigert. Auch der Refus an das Bezirkspräsidium blieb erfolglos.

27. Juli. Genosse Karl Louis in Bischweiler aus Elsas-Lothringen ausgewiesen. Ebenso Genosse Bernasconi am 8. August.

29. Juli. Die Feuerwehr-Musikkapelle Strassburg wird aufgelöst, weil sie bei der Maisfeier die Musik gestellt. (!)

30. Juli. Genosse Kies in Mäh wegen Vertheilung von Bebel's Reichstagsrede „zum Zukunftsstaat“ zu 1 Monat Gefängnis und 20 Mark Geldstrafe verurtheilt.

2. September. Volksversammlung in Mülhausen abgelehnt.

16. September. Volksversammlung in Mülhausen aufgelöst.

8. Oktober. In Grafenstaden wird eine Wirthschaft geschlossen. Als Vorwand muß der — nicht einmal zutreffende — Grund dienen, daß die Wirthin schon einmal — in 7 Jahren — wegen Ueberschreitung der Polizeistunde ein Protokoll von 3 M. bekommen habe!

10. Oktober. In Marlich wird eine Wirthschaft geschlossen. (Sammelplatz „unzufriedener Elemente“.)

14. Oktober. In Saargemünd werden zwei Genossen wegen Kolportage zu Geldstrafen von je hundert Mark, eine Anzahl weiterer Genossen zu solchen von je vierzig Mark verurtheilt.

16. Oktober. Öffentliche Volksversammlung in Mülhausen polizeilich aufgelöst.

20. Oktober. Genosse Martin-Mülhausen zu vier Monaten Gefängnis, ein Buchdrucker zu 1000 Mark Geldstrafe verurtheilt wegen Nichterfüllung von Druckformalitäten. (Gesetz vom 21. Okt. 1814!)

4. November. Bueb zur Abbüßung einer Gefängnisstrafe von 1 Monat im Redaktionsbureau verhaftet. — Am selben Tage wird Bueb zu 8 Monaten Gefängnis verurtheilt.

6. November. Ausweisung eines Genossen in Mäh.

8. November. Wirthschaftschließung in Mäh. — Zugleich Verbot einer Versammlung.

18. November. In Mäh bringen Gendarmen in eine Privatwohnung ein, in welcher Klubstunde abgehalten wird, und durchstöbern das Haus.

14. November. Saalverbot in Mülhausen.

20. November. In Colmar wird eine Volksversammlung aufgelöst.

26. November. In Colmar wird eine Versammlung verboten.

23. Dezember. Haussuchung in der Redaktion der „Volks-Zeitung“.

28. Dezember. Dem Textilarbeiter-Fachverein in Colmar wird die Genehmigung versagt.

31. Dezember. Beschlagnahmung einer Nummer der „Volks-Zeitung“.

1894.

6. Januar. Redakteur Martin zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten verurtheilt.

9. Februar. In Mülhausen wird eine Volksversammlung aufgelöst.

15. Januar. In Mäh werden einige Genossen, welche Agitationsmarken verkaufen, verhaftet.

15. Februar. Genosse Martin zu einer Geldstrafe von 80 Mark verurtheilt.

22. März. Genosse Haug wegen „Ausstoßens aufwühlender Nuse“ (er halte eine von ihm geleitete Volksversammlung mit einem Hoch auf die internationale „revolutionäre“ Sozialdemokratie geschlossen) zu 14 Tagen Gefängnis und 16 Mark Geldstrafe verurtheilt.

24. März. Die „Elsas-Lothringische Volks-Zeitung“ auf grund des Titularparagrafen verboten.

24. Januar. Saalabtreiber in Colmar.

26. Januar. Öffentliche Volksversammlung in Mülhausen verboten.

Man sieht aus dieser, bei weitem nicht vollständigen Zusammenstellung, daß die Ausnahmegesetze lediglich als Sozialstrafgesetz verwendet werden. Es besteht in einer Provinz des Deutschen Reichs noch ein Zustand, in welchem die oberste Verwaltungsbehörde diktatorisch vorgehen kann, und jeder Bezirkspräsident, Kreisdirektor, Polizeikommissar und Rechtswächter ein kleiner Diktator ist. In Elsas-Lothringen besteht die nämliche Rechtsunsicherheit wie in Rußland. Mit der Devis: „Zur Sicherheit des Staats“ werden Wirthschaften geschlossen, Versammlungen verboten, Vereine aufgelöst, Zeitungen beschlagnahmt und zuletzt verboten. Dieses dem Reichstag zur gefälligen Kenntnissnahme!

Politische Uebersicht.

Berlin, den 2. April.

Beschränkungen der Advokatur. Der preussische Justizminister hat nach einem solchen im Reichs-Anzeiger veröffentlichten Erlaß unter dem 19. März an die Präsidenten der Ober-Landesgerichte die Aufforderung gerichtet, sich nach Anhörung des Vorstandes der Anwaltskammer gutachtlich darüber zu äußern, ob Einschränkungen einzuführen sind in der Zulassung der Rechtsanwälte bei den Gerichten. Es wird auf die überall zu Tage tretende Uebersättigung mit Rechtsanwälten hingewiesen und es werden dunkle Andeutungen gemacht, daß die jungen Rechtsanwälte ihrer Aufgabe wenig gewachsen seien. Die Vorschläge des Justizministers laufen auf eine Erleichterung der Zulassung zur Rechtsanwaltspraxis hinaus. Es sollen die jungen Juristen zu einer längeren Vorbereitungszeit gezwungen werden, also in irgend welchen Stellungen dem Staate zwei, drei Jahre länger als bisher umsonst dienen, ehe sie ihren Beruf ausüben können. Das würde an sich schon den minder bemittelten Leuten zum Nachtheil gereichen: Größere Wohlhabenheit der Eltern, nicht größere Beschäftigung der Aspiranten wird ausschlaggebend sein für die Einschlagung der Rechtsanwalts-Laufbahn. Noch bedenklicher ist ein Vorschlag, die Zahl der zuzulassenden für die einzelnen Gerichte zu beschränken und den Gerichtsbehörden im Einvernehmen mit den Anwaltskammern die Entscheidung zu überlassen, welchen der gemeldeten Bewerber bei eintretender Bilanz sie als Anwalt zulassen wollen. Es braucht wohl kaum erwähnt zu werden, daß dann kein einziger Aspirant, der im Verdacht unliebsamer, z. B. sozialdemokratischer Gesinnung steht, jemals Aussicht hätte, Rechtsanwalt zu werden. Deshalb werden aber wohl gerade die Vorschläge des Justizministers Gnade vor den Augen der besagten Gerichtsbehörde finden.

Nachwehen der Verathungen über den Postetat. Wie verschiedene Berliner Blätter melden, tritt der Direktor im Reichs-Postamt, Wirkliche Geheime Rath Sachsse, demnächst in den — wohlverdienten — Ruhestand. Zwar dementirt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ diese Nachricht mit dem Hinweis, daß Herr Sachsse wegen eines Augenleidens nur einen mehrtägigen Urlaub genommen habe, jedoch ist diesem Dementi Bedeutung kaum beizumessen, da die Erfahrung lehrt, daß einem durch die Verhältnisse erzwungenen Rücktritt höherer Beamter ausstandshalber eine Erkrankung an diesem oder jenem Uebel voranzugehen pflegt.

Wir erwähnen diese Nachricht auch nur, um daran die Erinnerung zu knüpfen, daß es Herr Sachsse war, der in der zweiten Lesung des Postetats für 1894/5 am 9. Februar bei der Belämpfung des Antrages auf Erhöhung der Gewichtspreise für den einfachen Brief die Statistik der Reichs-Postverwaltung in ihrer ganzen Gattungslosigkeit zeigte, da er schließlich gezwungen war, offen einzugehen, daß die von ihm angegebenen Zahlen sich mit der dem Reichstage unterbreiteten alljährlichen Statistik nicht deckten. Wer damals Gelegenheit hatte, die am Bundesrathstische entstandene Verblüffung zu beobachten, wer gesehen hat, wie die Herren die Köpfe zusammenstreckten und rechneten und rechneten, trotzdem aber die Antwort schuldig blieben, dem wird das „Augenleiden“ des Herrn Sachsse verständlich erscheinen.

Eine Statistik der Aprilnarren ist gestern in Deutschland vorgenommen. Genau ist die Zahl bis jetzt ermittelt. Nur so viel steht fest, daß sie seit dem 1. April vorigen Jahres einen sehr beträchtlichen Rückgang erfahren hat. Wenn man die 100 000 Frauen und Jungfrauen vom Rhein für voll nimmt und auch die 11 000 Jungfrauen im Kölner Dom mitrechnet, mögen es etwa 200 000 gewesen sein, wozu von allen Städten Deutschlands Leipzig, das ehemalige „Klein-Paris“, das größte Kontingent beigetragen hat — nahezu 2500, worunter freilich die meisten bloß Mitläufer, die, wenn der gefährliche Tag vorüber ist, wieder lichte Augenblicke bekommen. Am tollsten war der Nimmeln in Friedrichsruhe, wo die alte Kaleriensitz vollkommen außer Rand und Band kam, jungen und alten Mädchen an den Hals slog, eilichen Duzend Flaschen den Hals brach und heute scharf von Schweminger bewacht wird.

Kakienhaftigkeit. In der Bismarck-Verhimmelung zum 1. April hat, wie zu erwarten, Maximilian Harden in der „Zukunft“ alle anderen Mitbewerber übertroffen. Nachdem er nämlich die Herzen ergießungen eines Engländer über den Verkehr mit „Riesen“ erwähnt, wimmert er allernützlichst: „Auch das deutsche Volk hat im Verkehr mit ihm (Bismarck) den Vergleich mit der eigenen Kleinheit vergessen.“ Daß Herr Harden in „seines Reichs durchbohrendem Gefühle“ zu dem alten Gewaltspolizier wie zu einem Uebermenschen emporklimmt, ist ja begreiflich; er sollte aber doch fähiglich sich selbst nicht mit dem deutschen Volke verwechseln. Es tritt da in seiner Aeußerung die sonderbare Mischung von speichelderischer Unterwürfigkeit und albernem Anmaßung zu Tage, die solchen Kakienwesen eigenthümlich ist.

Aus Hamburg wird uns geschrieben, daß der verunglückte Bürgerchaftsantrag auf „Sanierung Hamburgs“ einfach darauf hinauslief, den Hausbesitzern ihre unvermeidbaren Pflichten mit Staatsmitteln abzulaufen und weiter die Miethspreise durch Besetzung vieler leerstehenden Wohnungen in die Höhe zu treiben. Etwas Besseres ließ sich auch von der Gewatterwirtschaft in der Stadt der „königlichen Kaufleute“ nicht erwarten.

Der Popsi und die Polen. Große Erbitterung herrscht überall in der polnischen Presse über die Enghalsigkeit des Popsis an die polnischen Bischöfe, weil darin das „Gerechtigkeitsgefühl des Jaren“ gepriesen wird. Das ist angefaßt der vom Jaren gebilligten ungeheuerlichen Drangsalirungen der polnischen Katholiken allerdings ein starkes Stück. Ob die Polen nicht endlich dahinter kommen, daß der Popsi nur für das Wohl der Kirche sorgt?

Die Koszjinski's - Feiern in Krakau ist glänzend verlaufen. Auch aus russisch und preussisch Polen waren zahlreiche Abordnungen erschienen.

Was der Telegraph zu melden hat. Bei Limoges, in Südfrankreich, explodirte eine mit Nägeln geladene Bombe bei einem Hochzeitseste und erschreckte

die Gäste. In London — bei Greenwich — explodirte eine gleiche „Bombe“ nicht, weil der Händer vorher gelöst wurde. Die „Bombe“ erwies sich nachträglich als „ungefährlich“. Telegraphirt wurde sie aber. Nicht gemeldet hat der Telegraph, daß der Schießsug beim „Golen des Osterrwassers“ einer großen Anzahl von Menschen, in Sachsen allein gut einem Duzend, das Augenlicht oder einige Gliedmaßen, mehreren auch das Leben gekostet hat.

Die nordfranzösischen Bergarbeiter haben das Parlamentsmitglied Lamendin als Delegirten zum bevorstehenden internationalen Bergarbeiter-Kongreß in Berlin gewählt. Er ist beauftragt worden, die folgenden Gegenstände auf das Programm zu setzen:

1. Einschränkung der Kohlenförderung in allen Ländern nach den Erfordernissen des Konsums.
2. Zu ergreifende Maßregeln, um die internationale Einführung des Achtstundentages zu sichern.
3. Arbeiter als Arbeitsempfänger.

In meinem letzten Briefe erwähnte ich die Amtsenthebung des Bürgermeisters von Carmaux, des Bergmanns Calvignac, durch die Regierung. Genosse Calvignac ist nun wieder in sein Amt eingesetzt worden, da sich die Grundlosigkeit der gegen ihn erhobenen Beschuldigungen herausgestellt hat. Der Gemeinderath von Carmaux hat als Protest gegen die Suspendirung Calvignacs seine Entlassung eingereicht und an die Wähler appellirt.

Das italienische Parlament ist heute wieder zusammengetreten. Alle Versuche, in den Ferien eine Einigung in bezug auf die Finanzfrage herbeizuführen, sind erfolglos geblieben. Herr Crispi sieht sich also einer feindlichen Majorität gegenüber.

An der ostafrikanischen Küste sollen wieder Unruhen ausgebrochen sein — wird nach Privatbriefen von der „Kölnischen Zeitung“ gemeldet. Es wird wohl wahr sein — namentlich, da ja erst jüngst „große Siege“ von dort gemeldet wurden. „Große Siege“ in Afrika bedeuten stets Hirobposten.

Die amerikanische Silberbill, der Präsident Cleveland sein Veto entgegensetzte, kommt nächsten Donnerstag wieder vor die Kommission und dann sehr bald vor das Plenum des Kongresses. Es ist sehr fraglich, ob die Bill zur Aufhebung des Veto's nöthige Zweidrittel-Majorität erhalten wird.

In Südkarolina — Vereinigte Staaten von Amerika — ist ein Aufstand ausgebrochen. Die Aufständischen wurden verlesen und das Kriegsgesetz verhängt. Eine Anzahl Polizeibeamten ist in der Gewalt der Rebellen, und wird von ihnen als Geiseln gehalten. Und warum der Aufstand? Und wer die Aufständischen? Der Verkauf von Spirituosen ist durch ein Mandat verboten worden und die Spirituosen-Liebhaber, meist gute Bürger, wollen sich die Spirituosen in ihrem Besitz nicht aus den Händen wegnehmen lassen.

Abnendunkel bei den Yankee's. Stets wiederholt sich bei allen bevorrechteten Klassen die Herausbildung eines Familienkohles. Nicht bloß der räuberische Schwertadel der Barbarenvölker, der Stammvater der europäischen Adelsfamilien, hat den Abnendunkel erzeugt — die Ausbeuterfamilien des Handels und der Industrie sind nicht minder darauf verfallen, sich ihres „reinen Blutes“ zu rühmen. Gatten doch die kaufmännischen Nobilitäten der Stadtrepublik Vereinigter Staaten ein eigenes „goldenes Buch“ für die Einzeichnung ihrer familiären Spröplinge angelegt. Auch in den Vereinigten Staaten macht sich der nämliche Drang, mit „Abnen“ zu prunken, unter den reichgewordenen Familien bemerkbar. Genealogische Spielereien sind dort noch mehr im Schwange als in Europa. Es giebt ganze Bibliotheken voll Schriften über den Ursprung amerikanischer Familien. Glückselig sind die, die ihre Abstammung auf einige der ersten Einwanderer im 17. Jahrhundert zurückführen können. Sie bilden stolz herab auf spätere Einwanderer, mögen dieselben auch noch so viel Geld zusammengebracht haben. So bilden in den Neuenland-Staaten (dem eigentlichen Yankee-Gebiet) die Nachkommen der mit dem Schiff „Mayflower“ aus England gelangten „Pilgerväter“ und im Staate New-York die „Anderboders“, Nachkommen holländischer Ansiedler, fest abgegrenzte Aristokratien. Diese Erscheinung ist von nicht geringer Bedeutung, da sie zeigt, wie überall die Ausbeuterwirtschaft das Kastenwesen erzeugt. Ein in Baltimore erscheinendes Blatt geißelt diesen Yankee-Abnendunkel mit folgenden Worten:

Die einträglichste Baumzucht in diesem Lande ist zur Zeit eine solche, welche Stammhäuser erzeugt; je reicher die Leute hier werden, desto mehr sehnen sie sich nach hohen Abnen, und eine ganze Anzahl sind schon so weit gekommen, daß sie es nicht unter Königen und Kaisern thun. So haben die reichgewordenen Nachkommen eines pennsylvanischen Papierfabrikanten einen Humberger nach Europa geschickt, um die Abstammung ihres Abnen, der vor 200 Jahren einwanderter, erforschen zu lassen. Der Mensch hat das Resultat seiner Forschung in einem dicken Werke, natürlich auf Kosten der Papiermachers-Nachkommen, veröffentlicht und thut das, daß belagter Papiermüller von nicht weniger als drei Kaisern abhänmt, nämlich einem Kaiser von Holland, einem Kaiser von Böhmen und einem Kaiser von Oesterreich. Das ist ein Kaiser von Böhmen oder Oesterreich gegeben, daß nie ein Kaiser von Böhmen oder Holland existirte, genirt diesen Gelehrten durchaus nicht. Berwundern muß man sich, daß er nicht auch einen deutschen Kaiser unter die Abnen des Papiermachers aufgenommen; vielleicht wäre auch kein deutscher Abn, und wenn sein Name noch so glänzend gewesen, von den stolzen Nachkommen des biederen Papiermüllers akzeptirt worden. Wir haben nämlich schon oft die Wahrnehmung gemacht, daß die Nachkommen der ersten Einwanderer in Pennsylvanien, obwohl ihre Abstammung aus Elberfeld und Crefeld feststeht, sich streng dagegen verwahren, von Deutschen abzustammen, denn es waren ja holländische Schiffe, welche sie brachten. Das die womöglichsten jener Einwanderer, deren Nachkommen heute mit so großer Verachtung auf die Deutschen herabsehen, in der Kasüte die Nalberahrt machten, daß sie viele Jahre lang im Zustande der Halbklaverei lebten, wissen die guten Leute auch nicht mehr, davon findet man in den Genealogien keine Aufzeichnung. Jede amerikanische historische Gesellschaft hat einen Ausschuss für Genealogien, und dieser ist der am meisten beschäftigte. Dieser Tage feierte die „genealogische und biographische Gesellschaft von New-York“ ihr fünfzigjähriges Jubiläum. Ein Herr de Vaneey führte bei jener Feier das große Wort und sagte den versammelten Abnenjäger: „Diese Gesellschaft wurde nicht gegründet, um nur Thatfachen zu verzeichnen, sondern vielmehr, um ein Fundament zu legen, durch welches diejenigen, so nach uns kommen, beweisen können, daß sie geborene Amerikaner

sind, und daß sie zu Denjenigen gehören, welche berechtigt sind, dieses Land zu regieren.“

Diese letztere Prozedur des Herrn de Vaneey ist ein trefflicher Beweis dafür, daß es diesen Abnenahnern schließlich auf die Beherrschung ihrer sogenannten Mitbürger ankommt.

Von der sozialdemokratischen Partei der Schweiz erhalten wir folgende Zuschrift:

Werthe Parteigenossen!
Das Parteikomitee der schweizerischen sozialdemokratischen Partei hat in seiner am 25. März in Bern abgehaltenen Sitzung betreffend den Ausschluß des Genossen Creulich folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Das Parteikomitee erläßt sich mit dem Vorgeben der Geschäftsleitungs-Kommission gegenüber der Redaktion der „Arbeiterstimme“, durch welches die Fortsetzung der weiteren Zeitungspolemik, betreffend die Nationalratswahl im 3. eidgen. Wahlkreis, in der „Arbeiterstimme“ hätte verhindert werden sollen, einverstanden.

2. Das Parteikomitee mißbilligt die von einigen Genossen aus politischen Opportunitätsgründen in Verbindung mit Angehörigen der demokratischen Partei betreffend die Nationalratswahl im 3. eidgen. Wahlkreis getroffene Vereinbarung, wie sie durch die öffentliche Erklärung des Genossen Creulich vom 20. November 1893 im „Grütlianer“ bekannt gegeben wurde, da dieselbe das Ansehen der Partei bloßstellen geeignet war.

3. Das Parteikomitee muß aber auch die infolge jenes Vorganges von einzelnen Parteimitgliedern und Parteigenossen gegen den Genossen Creulich angeordnete persönliche Verfolgung auf das Entschiedenste verurtheilen und es spricht die bestimmte Erwartung aus, daß einer solchen, die Partei ungleich schwerer als jene Winterthurer Wahlvorgänge schädigenden Verfolgungssucht von allen einsichtigen Parteigenossen auf jede Weise mit allem Nachdruck entgegen getreten werde.

4. Das Parteikomitee anerkennt den von einer Versammlung von Züricher Parteigenossen am 18. März im Kasino ausgeführt detretirten Ausschluß des Genossen Creulich aus der schweizerischen sozialdemokratischen Partei nicht, weil jene Versammlung nicht kompetent war, und der Ausschluß Creulich's auch materiell unbegründet ist. Das Parteikomitee hält deshalb den Genossen Creulich trotz der Winterthurer Wahlvorgänge keineswegs für unwürdig, auch fernber in der sozialdemokratischen Partei anzugehören und erblickt in Creulich nach wie vor seinen Parteigenossen.

Sollte dem Ausschluß Creulich's nichtdestoweniger prolißche Folge gegeben werden, so erklären sich die Mitglieder des Parteikomitee's, welche den heutigen Beschlüssen beistimmen, mit dem Ausschlußfassen solidarisch mit allen daraus folgenden Konsequenzen.

5. Das Parteikomitee verurtheilt ferner die beim nämlichen Anlaß erfolgten Angriffe auf das schweizerische Arbeitersekretariat und weist den Vorwurf, als hätten die Angestellten des Arbeitersekretariats ihre amtliche Stellung irgendwie mißbraucht, als unwahr mit aller Entschiedenheit zurück.

Bei der Verathung und Beschlußfassung waren abwesend die Parteimitglieder Desvoignes, Heusenburg und Zimmermann, Luzern.

Der Abstimmung enthielt sich H. Seidel, Zürich. Gegen die Beschlüsse sprach sich aus J. Sienz, Winterthur.

Für die Beschlüsse haben gestimmt: W. Färholz, G. Kessler, Aug. Brugger, G. Goldmann, B. Studer, Mitglieder der Geschäftsleitungs-Kommission in Solothurn; G. Wullschleger in Basel; G. Steiger in Basel; D. Sang in Zürich; Euginbühl in Langenthal; K. Steck in Bern; G. Ritter in Genf.

Mit sozialdemokratischem Gruß
Solothurn, den 27. März 1894.
Die Geschäftsleitungs-Kommission.

Parteinachrichten.

Der belgische Sozialistenkongreß, der während der Osterfeiertage in Quaregnon bei Mons tagte, hat mit 110 gegen 62 Stimmen und 37 Stimmenthaltungen die Herstellung der Republik in Belgien in das Programm der sozialistischen Arbeiterpartei aufgenommen. Zu den weiteren Beschäftigungen dieses Kongresses gehört die Zulassung von Wahlbüchsen mit der radikalen Partei, von welcher der Genosse Insele sagte, daß sie „doch über kurz oder lang vom Sozialismus verschluckt werde“; Forderung der geistlichen Einführung des imperativen Mandats für die Abgeordneten, mit Freiheit für den Wahlkörper, seine Erwählten zurückzurufen; direkte Gesehgebung durch das Volk mit Referendum; Ernennung der Bürgermeister durch das allgemeine Wahlrecht; Verstaatlichung des gesamten Schulwesens, unentgeltlicher Unterricht, Schulzwang und Lehrfreiheit, und endlich eine Reihe von Erweiterungen des landwirtschaftlichen Programms, insbesondere Forderung eines Mindestlohnes für die Feldarbeiter, einer Entschädigung für die Grundpächter, der Viehvericherung durch die Provinz und Rückversicherung durch den Staat, Jagdfreiheit, Anlauf vor Sämereien und landwirtschaftlichen Maschinen durch die Gemeinden, und endlich Umgestaltung des landwirtschaftlichen Kredit. Der nächstjährige Kongreß wird gleichzeitig mit der Feiern zur zehnjährigen Gründung der belgischen sozialistischen Arbeiterpartei in Antwerpen abgehalten werden.

Der leitende Ausschuss der sozialdemokratischen Partei Spaniens richtet in einem Rundschreiben an die Genossen die Aufforderung, sich bei der internationalen Arbeiterkundgebung vom 1. Mai, um ihr eine größere Bedeutung zu verleihen als in den früheren Jahren, auf friedliche Kundgebungen zu beschränken. Diese sollen in Versammlungen in Gebäuden und an geschlossenen Orten bestehen, da die Behörden Kundgebungen auf den Straßen und unter freiem Himmel nicht gestatten. Das Rundschreiben empfiehlt zugleich den Arbeitern, am 1. Mai zu feiern und gewissermaßen „einen friedlichen Aufstand des Proletariats“ zu organisiren, der selbst in Barcelona nicht verhindert werden könne, wo die konstitutionellen Garantien seit dem Monat November vorigen Jahres suspendirt sind. Andererseits rüth das Rundschreiben mit Entschiedenheit von der Propaganda der That ab, weil diese ungeeignet sei, die Ausbeutung der arbeitenden Klassen zu vermindern, sowie die bürgerlichen Einrichtungen zu erschüttern, vielmehr nur als Vorwand dienen könne, um die Arbeiterbewegung zu stören und Kundgebungen zu verbieten.

Polizeiliches, Gerichtliches zc.
Kyoba. Am 28. März wurden vor der zweiten Strafkammer des Landesgerichts Weimar die Geisler Wandert und Haupt, der erstere wegen „Bürgermeistererhebung“ zu 50 M. Geldstrafe, Haupt wegen „Polizeiwachmeistererhebung“ zu 2 Monaten und 3 Tagen Gefängnis verurtheilt.

Briefkasten der Redaktion.
Wir bitten bei jeder Anfrage eine Adresse (Zwei Buchstaben oder eine Zahl) anzugeben, unter der die Antwort ertheilt werden soll.
Einige Genossen. Im nächsten Jahre wollen wir selbstredend in entsprechender Form darauf hinweisen, daß auch auf dem jüdischen Friedhofe zwei Märzlämpfer begraben liegen, H. B. 100. Wenden Sie sich an die Direktion eines Kranzenhauses.
M. A., Schulzendorferstraße, Ja. Wieviel, das richtet sich nach dem Raum, den sie wegnehmen.

*) Aus Koszjinski hat der Druckfehlerteufel in unserer letzten Nummer einen mythischen Koszjinski — zum Glück wenigstens keinen Roszieski — gemacht.

Für den Inhalt der Quereze über
nimmt die Redaktion dem Publikum
gegenüber keinerlei Verantwortung

Theater.

Dienstag, den 3. April.
Opernhaus. Der Ring des Nibelungen. Erster Abend: Die Walküre.
Schauspielhaus. Der Spieler.
Deutsches Theater. Der Nizanthrop.
In Zivil.
Berliner Theater. Uriei Acosta.
Kessing-Theater. Madame Sans-Gêne.
Friedrich-Wilhelmstadt. Theater. Der Vice-Admiral.
Kessing-Theater. Der Maßstab.
Neues Theater. Ein Volksfeind.
Central-Theater. Ein gesunder Junge.
Adolph Ernst-Theater. Charley's Tante. Vorher: Die Bajaziti.
Viktoria-Theater. Die schöne Melusine.
Alexanderplatz-Theater. Berlin wie's lebt und liebt.
National-Theater. Das Damenbad.
Hierauf: Heinrich Heine.
Theater Unter den Linden. Der Obersteiger.
American-Theater. Lumpen - Susanne, oder: Die Obdachlosen von Berlin.
Wintergarten. Spezialitäten - Vorstellung.
Reichshagen-Theater. Spezialitäten - Vorstellung.
Apollon-Theater. Spezialitäten - Vorstellung.
Saumann's Variété. Spezialitäten - Vorstellung.
Parodie-Theater. Spezialitäten - Vorstellung.

National-Theater.

Große Frankfurterstraße 132.
Gastspiel des Herrn Carl Pander,
Heinrich Heine.
Lustspiel in 3 Akten von Meli.
Regie: Max Samst.
Vorher:

Das Damenbad.

Schwank in 3 Aufzügen von Fr. Schäfer
Regie: Fritz Schäfer.
Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.
Morgen: Dieselbe Vorstellung.

Adolph Ernst-Theater.

Heute:
Charley's Tante.
Schwank in 3 Akten v. Brandon Thomas.
Vorher:

Die Bajaziti.

Parodistische Posse mit Gesang in 1 Akt
von Ed. Jacobson u. Benno Jacobson.
Musik von Franz Roth.
In Szene gesetzt von Adolph Ernst.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Morgen: Dieselbe Vorstellung.

American-Theater.

Dresdener-Straße 55.
Heute:
Lumpensusanne
oder:
Die Obdachlosen von Berlin.
Parodistisch-realistisches Traumbild aus dem Winkel (frei nach dem Verbrecher-Album) bearb. v. Oskar Wagner.
Lumpensusanne, gen. "Die Gräfin", ein schon gepriesenes Mäddchen.
Franziska Häser.
Die Bomba, Aftersommertheaterin im Winkel des "Sonnenanfangs".
Josephine Delicieux.
Brunwald - mit bewegter Vergangenheit.
Martin Bendix.
Neu! Auftreten des Neu!
Instrumental-Sombrero
Mr. Barna.
Premier u. a.:
"Direktor Hippe"
von Martin Bendix,
sowie Engen Jocher, Schiffscher
Original-Humorist.
Anfang: Wochentags 7 1/2 Uhr.
Sonntags 6 1/2 Uhr.

Circus Renz.

(Vorstraße.)
Dienstag, den 3. April,
Abends 7 1/2 Uhr:
Auf auf zur frühlichen Jagd!
Parforce- u. Kaschadenritt. Ballet von 100 Damen. Reste von 40 Hunden.
Außerdem: Hippologisches Potpourri von 40 Pferden, vorgeführt von Herrn R. Renz, Mikado und der Steiger Solon, geritten von Fr. Renz-Stark. Das Schulpferd Prinz, geritten von Herrn R. Renz.
Die Lustgymnastiker Gebr. Worley. Die musikalischen Almond Alfons u. Estio.
Mr. Lavater Leo, u. f. w.
Mittwoch: Auf auf zur frühlichen Jagd.
Fr. Renz, Direktor.

Central-Theater.

Alte Jakobstr. 30.
Letzte Woche.
Zum 28. Male:
Ein gesunder Junge.
Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten
von Jean Kren.
Morgen: Ein gesunder Junge.
In Vorbereitung:
Novität! **Der neue Kurs.** Novität!
Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten
von Leopold Cky.
Musik von Julius Einödshofer.

Alcazar.

Variété- u. Spezialitäten-Theater.
Dresdenerstr. 52/53 (City-Passage.)
Vornehmer Familien-Aufenthalt.
Zur Zeit der Messe:
Bummel-Fribe.
Posse mit Gesang in 3 Bildern.
Auftreten sämtl. Spezialitäten.
Anfang: Wochentags 8 Uhr.
Sonntags 7 Uhr.
Entrée: Wochentags 20 Pf.
Sonntags 30 Pf.
R. Wukler.

Böhmisches Brauhaus.

Landberger Allee.
Dienstag, den 3. April cr.:
Stettiner Sängers
Anfang 8 Uhr.
Entrée 50 Pf.
Im Vorverkauf 40 Pf.
(siehe Plakate).
Zum Schluss: Neu!

Die Zigeunerkapelle

Benzin Gullasch.
Parodistisches Ensemble von Meyfel.
Donnerstag: Sanssouci.

Gratweil'sche Bierhallen

Kommandantenstr. 77-79.
Welt u. größt. Etablissement Berl.
Täglich abwechselnd. Programm bei freiem Entree
der österreichischen Damenkapelle
"Dittli"
in kleinrussischen Nationalkostümen
und Auftreten von
Künstlern u. Spezialitäten
I. Ranges.
Sonntags Anf. 5 Uhr. Entrée 30 Pf.
3 Regelbahnen. 6 Billards, pro Stunde 60 Pf.
C. Koch, jr. Gambirius.

Säle für Versammlungen und Festlichkeiten

sind noch an verschiedenen Tagen zu haben.

Passage-Panopticum.

Die Glocke
von Fr. v. Schiller.
Musik von Romberg.
Dargestellt in 15 lebend. Bildern.

Bock-Brauerei

Tempelhofer Berg.
55. Bock-Saison.
Nur noch kurze Zeit.
Täglich:
Gr. Militär-Konzert.

Castan's Panoptikum.

Im 9. Kreise der Hölle:
Der Antich u. d. Kaisermeister.
Wesende Haare 1.50, schlagende Edelsteinen 1 M., alle Arten Vögel, Tauben, Affen billig; angelaut werden Köpfe, Lachtauben, Kanarienhähne und Weibchen, Meerschweinchen, Stachörnchen, neue und alte Paner. Redtmann, Madaistr. 2, am Schleichischen Bahnhof.

Die Geburt eines kräftigen Jungen
jetzt hochzeit an. Berlin 2. April.
Otto und Marie Pleitner.

Zentral-Kranken- u. Sterbefälle

der Tischler u. j. w.
Gerichtliche Verwaltung Berlin M.
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß
unser Mitglied, der Zimmermann

Ferdinand Hänsel,

im Alter von 47 Jahren am 30. März
verstorben ist.
Die Beerdigung findet am 3. April,
Nachm. 8 Uhr, vom Krankenhaus am
Urban nach dem Emmaus-Kirchhof statt.
Um zahlreiche Beteiligung bittet
306/20 Die Ortsverwaltung.

Zentral-Kranken- u. Sterbefälle

der Maler (Sziale Süden).
Mittwoch, den 4. April,
Abends 8 Uhr, 2777b
im Kassenlokal Alte Jakobstraße 83:
Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung:
Statutenberatung und Wahl der
Delegierten zur Generalversammlung in
Erfurt. Der Bevollmächtigte.

Der Arbeitsnachweis u. Herberge

der Stellmacher
Berlins und Umgegend
befindet sich vom 1. April ab Loth-
ringerstr. 41, b. Kollege Brüh.
Die Arbeitsausgabe findet an den
Wochentagen Vormittags v. 9-10 Uhr
unentgeltlich statt. 285/18
Die Kommission.

Orts-Krankenkasse

der Uhrmacher.
Dienstag, den 10. April, Abends
8 1/2 Uhr, bei Volk, Alte Jakobstr. 75:
ordentl. Generalversammlung.
Tages-Ordnung:
1. Kassenbericht pro 1893.
2. Wahl eines Vorstandsmitgliedes
(Arbeitnehmer).
3. Aenderung des § 29 d. St. Er-
höhung der Beiträge auf 1,80 M.
resp. 0,78 M.
4. Beschlußfassung über: Sollen ge-
schlechtsranke Mitglieder einer
Vollausgabe überwiesen werden?
5. Verschiedenes. 478-9
Hierzu ladet ein
Der Vorstand.
G. Rätsch, Vorsitzender.

Sozialdemokr. Tele-klub Heine, Rixdorf.

Dienstag, den 3. April, Abends
9 Uhr, im Lokale des Herrn Max
Hoffmann, Kessing- und Prinz
Handjerystrassen-Gäß:
Sitzung.
Tages-Ordnung:
Vortrag des Gen. Theodor
v. Wächter.
Die Sitzung am Mittwoch fällt
aus. Parteigenossen sind zu dieser
Sitzung eingeladen u. willkommen.
200/1 Der Vorstand.

Orts-Krankenkasse des Maurer- gewerbes zu Berlin.

Donnerstag, 5. April, Abends 8 Uhr,
findet bei Boltz, Alte Jakobstr. 75,
ordentl. Generalversammlung
der Vertreter der Arbeitgeber
und Kassenmitglieder statt.
Tagesordnung:
1. Vorlegung des Verwaltungsberichtes
und Rechnungs-Abschlusses für das
Jahr 1893.
2. Bericht des Ausschusses über die voll-
zogene Rechnungsprüfung und Be-
schlußfassung über die Abnahme der
Rechnung des Jahres 1893.
3. Antrag auf Bewilligung einer Ent-
schädigung für die Kassenmitglieder
des Rechnungsausschusses.
4. Mitteilungen des Vorstandes.
Der Vorstand. 2634b
Aug. Tachne. A. Kelpin.

Swinemünder Gesellschaftshaus,

Swinemünderstr. 35,
empfiehlt seinen großen sowie kleine
Säle zu Versammlungen, Hochzeiten
und an Vereine. — Jeden Sonntag
öffentlicher Tanz. 59012
Queitsch.

Aug. Krause,

Blumen-Geschäft und Kranzbinderei.
Vereinskränze mit Widmung
in bester Ausführung
zu billigen Preisen.
Zur Anfertigung neuer, sowie Aus-
polsterung alter Möbel empfiehlt sich
P. Fuhrmann, Tapetier u. Dekorateur,
Demianstr. 9. 2776b

Gauverein

Berliner Bildhauer.
Dienstag, den 3. April 1894,
Abends 8 1/2 Uhr,
im Lokale von Ehrenberg, Annenstr. 16:

Versammlung.

Tagesordnung: Geschäftliches.
— Vortrag des Kollegen Dupont über
den städtischen Arbeitsnachweis — Ver-
schiedenes. 42/3
Der Vorstand.

Sänger!

Zur Konstituierung des Männerchors
"Freie Sängerschar" können stim-
begabte Herren zusammenkommen am
Mittwoch, Abends 9 Uhr, bei Broh,
Restauration, Annenstr. 9. 2774b
Der provisorische Vorstand.

Achtung!

Gr. Volksversammlung
Mittwoch, den 4. April, Abends 8 Uhr,
im Saale des Herrn Joël, Andreasstraße Nr. 21.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Stadtverordneten F. Zubeil über: „Welches Interesse
haben die Frauen an der städtischen Verwaltung?“
2. Die Gehaltsfrage der Lehrer und Lehrerinnen. Referentin Lehrerin
Jda Altman.
3. Diskussion.
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen, besonders der Frauen, ersucht
Die Frauen-Agitationskommission.
Die Lehrer und Lehrerinnen sind hiermit eingeladen.

II. Wahlkreis.

Sozialdemokrat. Parteiversammlung

am Mittwoch, den 4. April, Abends 8 Uhr,
in Habel's Brauerei, Bergmannstraße Nr. 5-7.
Tages-Ordnung:
1. Maisier und Generalstreik auf dem Parteitag der öster-
reichischen Sozialdemokratie. Referent Alwin Gerisch. 2. Dis-
kussion. 3. Stellungnahme zum 1. Mai. 878/12
Um zahlreiches Erscheinen bitten
Die Vertrauenspersonen.

Sozialdemokratischer Wahlverein

für den 4. Berliner Reichstagswahlkreis.
Dienstag, den 3. April, Abends 8 1/2 Uhr,
in Joël's Festsälen, Andreasstraße No. 21:
Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Genossen Ledebour über: „Zeichen der Zeit“. 2. Dis-
kussion. 3. Vereinsangelegenheiten. 4. Verschiedenes.
Wüsse sind willkommen. Die Mitglieder werden ersucht, behufs Kontrolle
ihre Mitgliedsbücher mitzubringen. 492/5
Das Stiftungsfest findet nicht, wie auf den Billets infolge
eines Druckfehlers angegeben ist, am Sonntag, sondern am **Sonabend**,
den 14. April, statt.
Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein

für den 6. Berl. Reichstags-Wahlkreis.
Dienstag, den 3. April, Abends 8 1/2 Uhr,
im Feldschlösschen, Müllerstr. 142:
Versammlung.
Tages-Ordnung: Vortrag des Genossen Pfaukudy. Diskussion.
Vereinsangelegenheiten. Verschiedenes. Fragelasten. 490/8
Der Vorstand.

An die sozialdemokratischen Atheisten!

Welche partypolitische Stellung zur Religion folgt aus der
geschichtsmaterialistischen Erklärung der Religion?
Vortrag von Th. v. Wächter-Stuttgart
am Freitag, den 6. April 1894, Abends 8 Uhr, in den
Germania-Sälen.
Zur Deckung der Unkosten 10 Pfennig Entrée. Unbeschränkte Rede-
freiheit zugesichert. 2782b

Achtung! Berlin und Umgegend. Achtung!

Heute, den 3. April 1894, Abends 8 1/2 Uhr, in Joël's Salon,
Andreasstraße 21:
Öffentliche Tischler-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Der 1. Mai. 2. Stellungnahme zum Fachverein.
Zur Deckung der Unkosten findet Teilerfassung statt.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein
Der Einberufer: Schlächter.

Metzner's Korbwaren-Fabrik,

Berlin, 1. Gesch.: Androasstr. 23, G. pt., gegenübr. Andreasstr.
2. Gesch.: Brunnenstr. 95, gegenübr. Humboldtshain
größtes Lager Berlins. Muster-
kataloge 500 Mark zahlbar ich Jedem, der mir nachweist, daß
ich nicht das größte Korbwaren-Lager Berlins habe.

Kinderwagen

Zur Lieferung sämtlicher Zeitungen,
Zeitschriften, „Vorwärts“, „Wahrer
Jakob“, sowie sämtlicher sozialdemo-
kratischer Schriften empfiehlt sich
F. Kouzka, Groß-Görschenstr. 17.

Vierter Parteitag der österreichischen Sozialdemokratie.

Wien, 31. März 1894.

Siebenter Verhandlungstag.

Zu dem Punkte „Bruderladen“ wird eine Resolution angenommen, die den Bergarbeitern, um aus den „Bruderladen“ eine vernünftige Arbeiter-Lebensversicherung zu gestalten, was bisher an dem Widerstand der Unternehmerschaft und ihrem Einfluß im Parlament und in der Regierung gescheitert ist, aufgiebt, folgendes anzustreben: I. Die Ausschließung der Kranken- und Unfallversicherung von den Bruderladen zu den derzeit bestehenden territorialen Unfall- und Krankenkassen. II. Die Vereinigung aller Bruderladen Oesterreichs zu einer Reichs-Zentral-Bruderlade. Der Parteitag spricht seine Überzeugung dahin aus, daß vom gegenwärtigen Parlament irgend welche sachgemäße Reform der Bruderlade nicht zu erwarten ist. Voraussetzung hierzu ist vielmehr eine einschneidende Aenderung des Wahlrechtes. Der Parteitag fordert die Bergarbeiter zur energischen Agitation für die Bruderladen-Reform auf undichert ihnen hierbei die werththätige Unterstützung der gesammten Arbeitererschaft.

Es wird sodann in die Debatte über die „Partei-Preße“ eingetreten. Beschlüssen wird: Die „Arbeiterzeitung“ ist Organ der Gesammtpartei und wird der Parteivertretung unterstellt. Der niederösterreichischen Landesorganisation resp. der Wiener Landesorganisation ist vierteljährlich über den Stand der „Arb. Zig.“ Bericht zu erhalten. Jede Postenbesetzung ist im Einvernehmen mit der Wiener Landesorganisation vorzunehmen. Um die Vornehmern zu gewinnen, sind populäre und billige Flugchriften herauszugeben. Das in Bemberg erscheinende, im jüdischen Jargon geschriebene „Partei-Blatt“, der „Arbeiter“, wird als Parteiorgan anerkannt und subventionirt. Die „Arbeiter-Zeitung“ soll sobald als möglich täglich erscheinen. Zu Gunsten der Preßreform soll eine große Bewegung in ganz Oesterreich eingeleitet werden. Alle Monate sollen Flugchriften in italienischer Sprache herausgegeben werden. Eine Jugendliteratur soll geschaffen und ein Partei-Archiv geschaffen werden.

Zum Punkte „Arbeiterschuh“ wird folgende, von Dr. Adler vorgeschlagene Resolution angenommen:

Der Parteitag erklärt: Der für den August 1894 einberufene Arbeiterschuh-Kongress in Zürich wird von der österreichischen Sozialdemokratie nicht besichtigt, da sie in ihrem Programm und in den Beschlüssen des Pariser Sozialisten-Kongresses ihre Forderungen in bezug auf Arbeiterschuh festgelegt hat und die gesammte Thätigkeit der Sozialdemokratie auf deren Durchsetzung gerichtet ist. Das gemeinsame Vorgehen mit bürgerlichen Parteien könnte nur auf Kosten unserer prinzipiellen Haltung durch Konzessionen an rückständige Parteien ermöglicht werden. Aus diesem Grunde wünscht der Parteitag dem Züricher Kongresse den besten Erfolg, hat aber keine Veranlassung ihn zu besichtigen.

Zum Punkte „Partei-Angelegenheiten“ wird beschlossen, daß die Parteivertretung dem nächsten Kongresse ein revidirtes Programm vorzulegen hat.

Der nächste Parteitag soll in einer Provinzialstadt Oesterreichs stattfinden.

Nach einigen Abschiedsworten des Vorsitzenden Zeller wird der vierte österreichische Parteitag mit einem Hoch auf die internationale revolutionäre Sozialdemokratie geschlossen.

Die Anwesenden erheben sich und singen stehend die ersten Verse des „Liedes der Arbeit“ von Andreas Scheu mit dem Refrain:

„Die Arbeit hoch!“

Lokales.

Den neuen Abonnenten unseres Blattes zur gefälligen Kenntnissnahme, daß sie den im vorigen Quartal angefangenen Roman „Der Jude“ gratis nachgeliefert erhalten und durch die betreffenden Speditore oder unsere Expedition beziehen können.

Die glorreiche Vollzeithat am Friedrichshain, durch welche dem 18. Januar nächst den diversen Kronungserinnerungen ein so unanschauliches Denkmal in der preussischen Geschichte gesetzt worden ist, findet bald nunmehr ihre Sühne. Selbstredend richtet sich die gerichtliche Untersuchung nicht, wie das in Kulturländern etwa der Fall wäre, gegen die Helven vom Gummischlauch und von der Klempe, sondern es ist nach heiligem preussisch-deutschen Brauch gegen acht Redakteure, die ihre verdammte Pflicht und Schuldigkeit thaten, eine Anklage wegen Beleidigung des Chefs und der Beamten des Igl. Polizeipräsidiums erhoben worden. Sie sollen — man denke — wider besseres Wissen von diesen Herren unwahre Thatsachen, welche dieselben in der öffentlichen Meinung herab zu würdigen geeignet sind, behauptet und verbreitet bezw. die Genannten beleidigt haben. Angeklagt sind Kessler vom „Vollzeithat für Telton-Beeslow“, Bachau vom „Sozialdemokrat“, Adam vom „Sozialist“, Wisberger von der „Berliner Zeitung“, Perl und Grüttesin vom „Berliner Tageblatt“, Harnisch von den „Lichtstrahlen“ und Schütte von der „Allgemeinen Jahr-Zeitung“. Letzterer soll sich durch Abdruck eines auf die Polizeithaten bezüglichen Gedichtes sogar gegen den Aufreizungs-Paragrafen verstoßen haben. Den angeklagten Redakteuren ist am Montag die 10 Folio-Seiten umfassende Anklageschrift zugestellt worden. Leider verbietet es bekanntlich die deutsche Preßfreiheit, aus dem trotz seines — was die zu gerichtlicher Sachverhalte betreffenden Thatsachen betrifft — ungemessen mageren Inhalts doch zuweilen recht interessante staatsanwaltliche Werke einige bezeichnende Proben wiederzugeben. Wir müssen unsere Leser daher auf die hoffentlich recht bald stattfindende Hauptverhandlung verweisen. Wie diese auch ausfallen möge, die eine Thatsache ist jetzt schon sicher, daß sie dem System, das in der Dreieinigkeith des Gummischlauchs, der Klempe und des Achtmillimetergeschosses seine letzte Zuflucht sucht, schallende Ohrfeigen einbringen wird. Die Vertretung der Anklage liegt dem kürzlich erst mit dem Titel eines Oberstaatsanwalts beehrten Herrn Drescher ob.

Bemerkten wollen wir noch, daß der bisher verantwortliche Redakteur des „Vorwärts“, Genosse Schmidt, bis jetzt von einer Anklage verschont geblieben ist, wahrscheinlich, weil ihn keine Eigenschaft als Reichstagsabgeordneter bisher vor der Verührung mit der Anklagebehörde geschützt hat.

Sogenannte humane Aktiengesellschaften haben fortan einen guten Grund, auch das bißchen Beamten- und Arbeiterfreundlichkeit, mit dem sie bei der Vertheilung hoher Dividenden das Gewissen sensibler Aktionäre und das eines verehrungswürdigen Publikums sanft beruhigen, mit Zug und Recht an den Nagel zu hängen. Im Handelstheil der hiesigen kapitalistischen Blätter stand am Montag zu lesen:

In der schlußlichen Projektion gegen die Berliner Pacht-Gesellschaft ist am 31. März das Urtheil in der ersten Instanz gefällt worden. Danach ist Kläger mit dem Anspruch auf die Vertheilung der außerordentlichen Rücklagen zum Reservefonds in Höhe von 62 127 M. und zum Vertheilungs-Reservefonds

in Höhe von 5000 M. abgewiesen worden. Dagegen wurde die Gesellschaft verurtheilt, die Lantiemo-Differenz des Aufsichtsraths und Vorstandes, welche nach Erklärung der Verwaltung in der Generalversammlung vom 29. Mai 1893 überhaupt nicht zur Auszahlung gelangen sollte, mit 4544 M., die für den Beamten-, Pensions- und Unterstützungsfonds zurückgelegten 15 000 M., ferner für die Beamte reservirte Gratifikation von 8000 M. sowie diejenige für Schaffner und Rutscher von 20 000 M. und schließlich die Gewinnvorträge von 1891/92 und 1892/93 mit zusammen 6357 M., im ganzen also 53 902 M. gleich 5,39 pCt. nachträgliche Dividende an die Aktionäre auszugeben.

Weider scheinen die kapitalistischen Blätter nicht in der Lage zu sein, die Begründung dieses ungemein interessanten Urtheils zu veröffentlichen. Aber auch ohnedies wird das Urtheil das Herz aller arbeitervreundlichen Aktionäre erfreuen. Die 5,39 pCt., die im vorigen Jahr zur Besichtigung rabiaten Seelen verwendet wurden, sind keine Kleinigkeit und in den Taschen der Aktionäre außerordentlich gut aufgehoben. Ganz besonders erfreulich an dem Urtheil ist ja, daß es an der pekuniären Festigkeit der Gesellschaft nicht gerüttelt hat, da die Rücklagen zu dem Reservefonds unangetastet geblieben sind. Nun, um Sozialdemokraten kann es schon Recht sein, wenn die bürgerliche Gerechtigkeit der kapitalistischen Profitwuth das dünne Mäntelchen der Scheinhumanität von den fetten Schultern pustet. Desto eher werden auch der immer noch großen Menge der geistig Blinden im Proletariat die Augen geöffnet.

Die bürgerlichen Blätter, die sich echauffiren, daß der „Vorwärts“ die Arbeiter zum Abonnement auf ihr Blatt auf forderte, machen die wunderlichsten Kapriolen um den Organen gleicher Tendenz die Abonnenten fort zu lapern. Es ist bekannt, in welcher Weise die liberalen Zeitungen sich das Verbot der „Volks-Zeitung“ im Jahre 1890 zu Nutze machten. Jetzt tobt der Kampf ums Dasein lebhaft in der antisemitischen Presse; die neue Hirschfeld'sche Gründung wird reklamirt in den Anschlagfäden als „billigste“ Antisemitenzeitung angepriesen. Ueber diesem Blatte scheint übrigens ein eigenthümlicher Unstern zu walten. Es wird augenblicklich in den betheiligten Kreisen eine kleine Geschichte kolportirt, die ungefähr so lautet: Der Drucker derselben, in dessen Offizin gleichzeitig auch die „Freisinnige Zeitung“ hergestellt wird, soll dahin gedrängt sein, den Antisemiten, die überhaupt immer „Kamm“ waren, den Laufpaß zu geben, was nun auch thatsächlich geschehen ist. Die „Interessanten“ sind dadurch in die größte Verlegenheit gekommen, bis sich endlich ein rettender Engel in Gestalt eines neuen Druckers gefunden hat.

Zur Einverleibung der Vororte. Am Sonnabend hielt die gemischte Deputation für die Einverleibung der Vororte Berlins unter dem Vorsth des Oberbürgermeisters Jelle eine Sitzung ab, in welcher beschlossen wurde, zwei Subkommissionen einzusetzen, von denen die eine unter Vorsth des Oberbürgermeisters Jelle die Frage der Verengung der Einverleibung einer Vorprüfung unterziehen soll, während die andere unter Vorsth des Bürgermeisters Kirchner Vorschläge darüber machen soll, wie die Stadtverwaltung nach erfolgter Einverleibung zu organisiren sein würde. Also immer langsam voran!

Italien in Berlin — soll die nächste Ausstellung draußen am Zoologischen Garten sein. Einwirkeln haben wir schon eine Probe-Ausstellung, und zwar eine sehr realistische. Nämlich im Grunewald. Seit Ostern haben wir wirklich „Italien im Grunewald“. Ueberall wimmelt's von blaurothen Unterredern, schwarzen Spitzhüten und kleinen Kesseln, während sonst im Grunewald bloß die großen und größeren Affen zu Hause sind. Wer gestern von Station Grunewald nach Schildhorn ging, hatte genau dreimal das italienische Trio: blaurothen Unterred, schwarzer Spitzhut und kleines Kesseln zu passiren und dreimal gewappnet in Erz mußte sein, wer sein Portemonnaie hell durchbrachte. Und auf allen Straßen, die von der gleichen Station auslaufen, war's ebenso.

Der Nachtwachtseuf in Charlottenburg ist in der verwichenen Nacht zum ersten Mal von Schutzmännern versehen worden, die zu dem Zweck um etwa 30 vermehrt worden sind. Da viele Hauseigenen ihre Grundstücke Privatwächtern anvertraut haben, so ist keinerlei Störung für die einzelnen Bewohner entstanden, deren Rufes nach dem Wächter ebenso, wie früher, Genüge geleistet werden konnte.

Zu erregten Szenen ist es am Sonnabend auf dem Zentral-Viehhof gekommen. Diese Blätter melden darüber folgendes: Der Hinderhandel war im fettesten Gange, und namentlich waren schon erhebliche Abchlüsse für den Export erzielt worden, als seitens der königlichen Veterinärpolizei an einigen Rindern — darunter bestand sich eins, das erst am Freitag Abend angekommen war — die Maulseuche (nicht auch die Klauenseuche) festgestellt wurde, so daß drei Stände gesperrt werden mußten. Natürlich wirkte diese Thatsache sofort lähmend auf den Handel ein und führte zu einem bedeutenden Preissturz. Viele Käufer weigerten sich, das gelaufte Vieh abzunehmen, und es kam zu den bereits erwähnten erregten Szenen. Die Veterinärpolizei war infolgedessen sehr entgegenkommend, als sie die Ausfuhr des angeklagten Viehs auch nach solchen Orten gestattete, an welchen sich zwar kein offentliches Schlachthaus befindet, das Schlachten aber durch die Veterinärpolizei überwacht wird. Die Ausfuhr nach anderen Orten mußte unterlagert werden, so daß ein sehr bedeutender Heberstand an Rindvieh verblieb. Der entstandene Schaden beläuft sich nach mäßiger Schätzung auf über 100 000 M. Es waren ca. 5000 Rinder zum Verkauf angetrieben.

Mit seiner Fernsprech-Einrichtung steht Berlin an der Spitze aller Städte der Erde. Wir besitzen hier gegenwärtig 20 949 Sprechstellen. 540 Km. Linie und 47 449 Km. Drahtleitung. Wie weit Berlin in dieser Beziehung selbst die größten Städte Amerikas überflügelt hat, beweist die Thatsache, daß New-York nur 9066 und Chicago nur 9834 Sprechstellen besitzt. Auf Berlin entfallen im Jahr 101 791 376 Verbindungen, am Tage also durchschnittlich 926 376 und an einem Tag auf eine Sprechstelle 15,9.

Die diesjährigen Frühjahrs-Kontroll-Versammlungen finden statt:

- Für den Landwehr-Bezirk I. Für die Mannschaften der Reserve der Provinzial-Infanterie. Feldwebel-Melde-Abtheilung 1 (Namen-Anfangsbuchstaben A und B) Jahrgang 1893, 1892, 1891, 1890 und 1889 am Montag, den 2. April, Vorm. 8 Uhr, Jahrgang 1888, 1887 und 1886 am Montag, den 2. April, Vorm. 10 Uhr; Feldwebel-Melde-Abtheilung 3 (Namen-Anfangsbuchstaben G und H) Jahrgang 1893, 1892, 1891, 1890 und 1889 am Dienstag, den 3. April, Vorm. 8 Uhr, Jahrgang 1888, 1887 und 1886 am Dienstag, den 3. April, Vorm. 10 Uhr; in der Kaserne des Franz-Regiments, Eingang: Urbanstr. 10-19. Feldwebel-Melde-Abtheilung 2 (Namen-Anfangsbuchstaben C, D, E und F) und Jahrgang 1893, 1892, 1891, 1890 und 1889 am Montag, den 2. April, Vorm. 8 Uhr, Jahrgang 1888, 1887 und 1886 am Montag, den 2. April, Vorm. 10 Uhr; Feldwebel-Melde-Abtheilung 4 (Namen-Anfangsbuchstaben I und K) Jahrgang

1893, 1892, 1891, 1890 und 1889 am Dienstag, den 3. April, Vorm. 8 Uhr, Jahrgang 1888, 1887 und 1886 am Dienstag, den 3. April, Vorm. 10 Uhr; in der Kaserne des 2. Garde-Regiments, Eingang: Barwaldrstraße.

II. Für die Mannschaften der Landwehr I. Aufgebots der Provinzial-Infanterie. Feldwebel-Melde-Abtheilung 6 (Namen-Anfangsbuchstaben A, B, C, D, E, F und J) Jahrgang 1885 am Mittwoch, den 4. April, Vorm. 8 Uhr, Jahrgang 1894 und 1883 Donnerstag, den 5. April, Vorm. 8 Uhr, 1892 und 1881 am Freitag, den 6. April, Vorm. 8 Uhr, Feldwebel-Melde-Abtheilung 7 (Namen-Anfangsbuchstaben G, H und K) Jahrgang 1885 am Sonnabend, den 7. April, Vorm. 8 Uhr, Jahrg. 1884 und 1883 Montag, den 9. April, Vorm. 8 Uhr, Jahrgang 1892 und 1881 am Dienstag, den 10. April, Vorm. 8 Uhr; in der Kaserne des 2. Garde-Regiments, Eingang: Barwaldrstraße.

III. Für die Mannschaften der Ersatzreserve der Provinzial-Infanterie. Feldwebel-Melde-Abtheilung 5 (Namen-Anfangsbuchstaben A, B, C, D, E, F, u. I.) Jahrgang 1894, 1893, 1892, 1891 und 1890 am Mittwoch, den 11. April, Vorm. 8 Uhr, Jahrgang 1889 und 1888 am Donnerstag, den 12. April, Vorm. 8 Uhr, Jahrgang 1887 und 1886 am Freitag, den 13. April, Vorm. 8 Uhr, Jahrgang 1885, 1884, 1883, 1882 und 1881 am Sonnabend, den 14. April, Vorm. 8 Uhr; Feldwebel-Melde-Abtheilung 10 (Namen-Anfangsbuchstaben G, H und K), Jahrgang 1894, 1893, 1892, 1891, 1890, 1889 und 1888 am Montag, den 16. April, Vorm. 8 Uhr, Jahrgang 1887, 1886, 1885, 1884, 1883, 1882 und 1881 am Dienstag, den 17. April, Vorm. 8 Uhr, in der Kaserne des Franz-Regiments, Eingang: Urbanstr. 10-19.

IV. Für die Offizier-Aspiranten der Provinzial-Infanterie. Jahrgang 1893, 1892, 1891, 1890, 1889, 1888, 1887 am Mittwoch, den 4. April, Vorm. 10 Uhr, Jahrgang 1894, 1893, 1892, 1891, 1890, 1889 am Mittwoch, den 4. April, Vorm. 10 Uhr, in der Kaserne des Franz-Regiments, Eingang Urbanstr. 10-19.

Künftiglich der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1892 eingetretenen Mannschaften, welche zur Frühjahrs-Kontrollversammlung nicht zu erscheinen brauchen.

* Diejenigen Mannschaften, welche noch nicht zur Landwehr II. Aufgebots übergeführt worden sind.

Für den Landwehr-Bezirk II.

- I. Reservisten der Provinzial-Infanterie. Feldwebel-Melde-Abtheilung 11 (Namen-Anfangsbuchstaben S, X, Y.) Jahrgang 1893, 1892, 1891, 1890 und 1889 am Montag, den 2. April, Vorm. 8 Uhr, Jahrgang 1888, 1887 und 1886 am Montag, den 2. April, Vorm. 10 Uhr, in der Kaserne des 3. Garde-Regiments s. B., Brangelstraße Nr. 102-104. Feldwebel-Melde-Abtheilung 12 (Namen-Anfangsbuchstaben L, M, O.) Jahrgang 1893, 1892, 1891, 1890 und 1889 am Montag, den 2. April, Vorm. 8 Uhr, Jahrgang 1888, 1887 und 1886 am Montag, den 2. April, Vorm. 10 Uhr, im Exerzierhause am Landwehr-Dienstgebäude Kaiser Franz-Grenadier-Platz Nr. 11-12. Feldwebel-Melde-Abtheilung 13 (Namen-Anfangsbuchstaben N, P, Q, R, U.) Jahrgang 1893, 1892, 1891, 1890 und 1889 am Dienstag, den 3. April, Vorm. 8 Uhr, Jahrgang 1888, 1887 und 1886 am Dienstag, den 3. April, Vorm. 10 Uhr, in der Kaserne des 3. Garde-Regiments s. B., Brangelstraße Nr. 102-104. Feldwebel-Melde-Abtheilung 14 (Namen-Anfangsbuchstaben T, V, W, Z.) Jahrgang 1893, 1892, 1891, 1890 und 1889 am Dienstag, den 3. April, Vorm. 8 Uhr, Jahrgang 1888, 1887 und 1886 am Dienstag, den 3. April, Vorm. 10 Uhr, im Exerzierhause am Landwehr-Dienstgebäude, Kaiser Franz-Grenadier-Platz Nr. 11-12.

II. Beurlaubte Aufgebots der Provinzial-Infanterie. Feldwebel-Melde-Abtheilung 15 (Namen-Anfangsbuchstaben L, R, S.) Jahrgang 1885 am Mittwoch, den 4. April, Jahrgang 1884 und 1883 am Donnerstag, den 5. April, Jahrgang 1882 und 1881 am Freitag, den 6. April; Feldwebel-Melde-Abtheilung 16 (Namen-Anfangsbuchstaben M, N, O, P, Q, T, U, V, W, X, Y, Z.) Jahrgang 1885 am Sonnabend, den 7. April, Jahrgang 1884 und 1883 am Montag, den 9. April, Jahrgang 1882 und 1881 am Dienstag, den 10. April; an jedem der nebenbezeichneten Tage Vormittags 8 Uhr im Exerzierhause u. am Landwehr-Dienstgebäude, Kaiser Franz-Grenadier-Platz Nr. 11-12.

III. Ersatz-Reservisten der Provinzial-Infanterie. Feldwebel-Melde-Abtheilung 19 (Namen-Anfangsbuchstaben L, M, N, O, P, Q, R, T, U, V, W, X, Y, Z.) Jahrgang 1894, 1893, 1892, 1891 und 1890 am Mittwoch, den 11. April, Jahrgang 1889 und 1888 am Donnerstag, 12. April; Jahrgang 1887 und 1886 am Freitag, den 13. April, Jahrgang 1885, 1884, 1883, 1882 und 1881 am Sonnabend, den 14. April; Feldwebel-Melde-Abtheilung 20 (Namen-Anfangsbuchstaben S, J.) Jahrgang 1894, 1893, 1892, 1891, 1890, 1889 und 1888 am Montag, den 16. April, Jahrgang 1887, 1886, 1885, 1884, 1883, 1882 und 1881 am Dienstag, den 17. April; an jedem der nebenbezeichneten Tage Vormittags 8 Uhr im Exerzierhause u. am Landwehr-Dienstgebäude, Kaiser Franz-Grenadier-Platz Nr. 11/12.

IV. Offizier-Aspiranten der Provinzial-Infanterie. Jahrgang 1893, 1892, 1891, 1890, 1889, 1888, 1887, 1886, 1885, 1884, 1883, 1882 und 1881 am Mittwoch, den 4. April, Vormittags 10 Uhr, im Exerzierhause am Landwehr-Dienstgebäude, Kaiser Franz-Grenadier-Platz Nr. 11-12.

* Künftiglich der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1892 eingetretenen Mannschaften, welche zur Frühjahrs-Kontrollversammlung nicht zu erscheinen brauchen.

** Diejenigen Mannschaften, welche noch nicht zur Landwehr II. Aufgebots übergeführt worden sind.

Für den Landwehr-Bezirk III.

I. Garde:

- Feldwebel-Melde-Abtheilung I. L. 2., 3., 4. Garde-Reg. zu Fuß (Exerzierhaus des 4. Garde-Regiments zu Fuß, Rathenowerstr. 31) Jahrg. *) 1893, 1892, 1891, 1890 am Mittwoch, den 18. April d. J., Vorm. 8 Uhr, 1889, 1888 am Mittwoch, den 18. April d. J., Vorm. 10 Uhr, 1887 am Donnerstag, den 19. April d. J., Vorm. 8 Uhr, 1886, 1885 am Donnerstag, den 19. April d. J., Vorm. 10 Uhr, 1884 am Freitag, den 20. April d. J., Vorm. 8 Uhr, 1883 am Freitag, den 20. April d. J., Vorm. 10 Uhr, 1882 am Sonnabend, den 21. April d. J., Vorm. 8 Uhr. Feldwebel-Melde-Abtheilung II. Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1. Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2. Königin Elisabeth Garde-Grenadier-Regiment Nr. 3. Königin Augusta Garde-Grenadier-Regiment Nr. 4. Kasernenhof bezw. Reitbahn der I. Abtheilung des 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiments, Kruppstr. 4) Jahrgang *) 1893, 1892, 1891, 1890, 1889 am Mittwoch, den 18. April d. J., Vorm. 8 Uhr, 1888, 1887 am Mittwoch, den 18. April d. J., Vorm. 10 Uhr, 1886, 1885 am Donnerstag, den 19. April d. J., Vorm. 8 Uhr, 1884 am Donnerstag, den 19. April d. J., Vorm. 10 Uhr, 1883 am Freitag, den 20. April d. J., Vorm. 8 Uhr, 1882 am Freitag, den 20. April d. J., Vorm. 10 Uhr, 1881 am Freitag, den 20. April d. J., Vorm. 8 Uhr. Feldwebel-Melde-Abtheilung III. Garde-Füsilier-Regiment, Garde-Jäger und -Schützen, Garde-Pioniere, Garde-Sanitäts-Personal (Kasarethgebiude, Krankenwärter, Geübliche der Garde-Kasernenhof bezw. Reitbahn der II. Abtheilung des 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiments, Kruppstr. 2) Jahrgang *) 1893, 1892, 1891 am Mittwoch, den 18. April d. J., Vorm. 8 Uhr, 1890 am

Mittwoch, den 19. April d. J., Vorm. 10 Uhr, 1887 am
Freitag, den 19. April d. J., Vorm. 8 Uhr, 1886, 1885 am
Freitag, den 19. April d. J., Vorm. 10 Uhr, 1884, 1883 am
Freitag, den 20. April d. J., Vorm. 8 Uhr, 1882, 1881*) am
Freitag, den 20. April d. J., Vorm. 10 Uhr.
Feldweibel-Melde-Abtheilung IV. Garde-Kavallerie, Ober-
fahnen-schmiede und Fahnen-schmiede, auf Fahnen-schmiede ausge-
bildete Beschlagschmiede, Zahnweiser-Aspiranten, Bäckermach-
gehilfen und Delonome-Handwerker der Garde Grezierhaus
des 4. Garde-Reg. zu Fuß, Mathenoverstr. 31. (Jahrg.) 1892, 1891,
1890, 1889 am Sonnabend, den 21. April d. J., Vorm.
10 Uhr, 1888, 1887 am Montag, den 23. April d. J., Vorm.
8 Uhr, 1886, 1885 am Montag, den 25. April d. J., Vorm. 10 Uhr,
1884, 1883 am Dienstag, den 24. April d. J., Vorm. 8 Uhr,
1882, 1881*) am Dienstag, den 24. April d. J., Vorm.
10 Uhr.

Feldweibel-Melde-Abtheilung V. Garde-Feldartillerie, Garde-
Feldartillerie, Garde-Train Kasernenhof bzw. Reitbahn der
I. Abtheilung des 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiments, Kruppstr. 4.
Jahrgang*) 1893, 1892, 1891, 1890 am Freitag, den 20. April
d. J., Vorm. 10 Uhr; 1889, 1888 am Sonnabend, den 21. April
d. J., Vorm. 8 Uhr; 1887, 1886 am Sonnabend, den 21. April
d. J., Vorm. 10 Uhr; 1885, 1884 am Montag, den 23. April
d. J., Vorm. 8 Uhr; 1883, 1882, 1891*) am Montag, den
23. April d. J., Vorm. 10 Uhr.

H. Einie und Ersatz-Reserve:
Feldweibel-Melde-Abtheilung VI. Eisenbahntruppen, Last-
schiffer und Provinzial-Scenitäts-Personal (Unterärzte, Sanitäts-
gehilfen. — Ausgebildete und halbgebildete, — Kranken-
wärter, Geistliche, Unterapotheker, Militär-apotheker) Kasernenhof
bzw. Reitbahn der II. Abth. des 1. Garde-Feld-Artillerie-Reg.
Kruppstr. 2. Jahrgang*) 1893, 1892, 1891 am Sonnabend, den
21. April d. J., Vorm. 8 Uhr, 1890, 1889 am Sonnabend, den
21. April d. J., Vorm. 10 Uhr, 1888, 1887 am Montag, den
23. April d. J., Vorm. 8 Uhr, 1886, 1885 am Montag, den
23. April d. J., Vorm. 10 Uhr, 1884, 1883, 1882*) am Dien-
stag, den 24. April d. J., Vorm. 8 Uhr.

Feldweibel-Melde-Abtheilung VII. Provinzial-Veterinär-
Personal (Unter-Veterinäre, Desinfektions- und Zahn-schmiede, auf
Lehrschmiede ausgebildete Beschlagschmiede), Ersatz-Reservisten
der Jäger, Ersatz-Reservisten der Feld-Artillerie, Ersatz-Reservisten
des Sanitätspersonals (Ärzte, Krankenwärter, Geistliche, Apo-
theker) und Thierärzte der Ersatz-Reserve im Grezierhaus des
4. Garde-Reg. z. Fuß, Mathenoverstr. 31. (Jahrg.) 1893, 1892, 1891
am Mittwoch, den 25. April d. J., Vorm. 8 Uhr, 1890, 1889
am Mittwoch, den 25. April d. J., Vorm. 10 Uhr, 1888, 1887
am Donnerstag, den 26. April d. J., Vorm. 8 Uhr, 1886, 1885,
1884, 1883, 1882*) am Donnerstag, den 26. April d. J.,
Vorm. 10 Uhr.

Feldweibel-Melde-Abtheilung VIII. Ersatz-Reservisten der
Feld-Artillerie und der Pioniere Kasernenhof bzw. Reitbahn der
I. Abth. des 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiments, Kruppstr. 4.
Jahrg.) 1893, 1892, 1891, 1890 am Dienstag, den 24. April d. J.,
Vorm. 8 Uhr, 1889, 1888 am Dienstag, den 24. April d. J.,
Vorm. 10 Uhr, 1887, 1886 am Mittwoch, den 25. April d. J.,
Vorm. 8 Uhr, 1885, 1884, 1883, 1882, 1881 am
Mittwoch, den 25. April d. J., Vorm. 10 Uhr.

Feldweibel-Melde-Abtheilung IX. Ersatz-Reservisten des Trans-
port-Kasernenhof bzw. Reitbahn der II. Abtheilung des 1. Garde-Feld-
Artillerie-Regiments, Kruppstr. 2. Jahrgang*) 1893, 1892,
1891, 1890 am Dienstag, den 24. April d. J., Vorm. 10 Uhr,
1889 am Mittwoch, den 25. April d. J., Vorm. 8 Uhr, 1888 am
Mittwoch, den 25. April d. J., Vorm. 10 Uhr, 1887 am Donner-
stag, den 26. April d. J., Vorm. 8 Uhr, 1886, 1885, 1884, 1883,
1882, 1881 am Donnerstag, den 26. April d. J., Vorm. 10 Uhr.

Feldweibel-Melde-Abtheilung X. Ersatz-Reservisten der Delo-
nomie-Handwerker und der Ersatz-Reservisten der Marine. Grezier-
haus des 4. Garde-Regiments zu Fuß, Mathenoverstr. 31. (Jahrg.)
1893, 1892, 1891 am Freitag, den 27. April d. J., Vorm. 8 Uhr,
1890 am Freitag, den 27. April d. J., Vorm. 10 Uhr, 1889 am
Sonnabend, den 28. April d. J., Vorm. 8 Uhr, 1888 am Sonn-
abend, den 28. April d. J., Vorm. 10 Uhr, 1887 am Montag,
den 30. April d. J., Vorm. 8 Uhr, 1886, 1885, 1884, 1883, 1882,
1881 am Montag, den 30. April d. J., Vorm. 10 Uhr.

III. Offizier-Aspiranten der Garde, der Eisenbahn-
truppen und Lastschiffer-Abtheilung. Die zur Disposition der
Einsatzbehörden entlassenen Mannschaften mit dem Namens-
Anfangsbuchstaben S. Sämmtliche zeitig und dauernd Halb-
invalide Kasernenhof bzw. Reitbahn der I. Abtheilung des
1. Garde-Feld-Artillerie-Regiments, Kruppstr. 4, am Donnerstag,
den 26. April d. J., Vorm. 8 Uhr.

*) Welchem Jahrgange jeder Einzelne angehört, ist auf dem
Tafel des Militär- bzw. Ersatz-Reserve-Passes angegeben.

*) Diejenigen Wehrleute des Jahrganges 1882, welche in
der Zeit vom 1. April bis 30. September 1882 eingetreten, sind
von der Teilnahme an den Kontroll-Versammlungen entbunden;
Wehrleute des Jahrganges 1881 haben nur insoweit zu erscheinen,
als sie noch nicht zur Landwehr 2. Aufgebots verfasst sind.

Die Mannschaften erhalten hierdurch den Befehl sich unter
Mitbringung ihrer Militärpapiere pünktlich zu stellen. Weitere
Befehle geben den Mannschaften nicht zu. Versäumnisse haben
die gesetzlichen Strafen zur Folge. Ferner wird bekannt gemacht,
dass bei den Mannschaften der Fußtruppen Fußmessungen statt-
finden.

Erfreuliches aus Moabit. Vierzehn Tage früher als in
anderen Jahren und immer eine Woche früher als in Werder
zeigen sich in den Beamtengärten des Moabiter Zellengefängnisses
in der Invalidenstraße die Kirschbäume in voller Blüthen-
pracht. Ueber Sonntag haben sich die Knospen geöffnet und
die zarten weissen Blüthen erfreuen nun das Auge jedes
Passanten.

Ein Nordlicht von ziemlicher Intensität, sowie eine be-
trächtliche magnetische Störung wurden dem „Reichsanzeiger“
zufolge in der Nacht zum Sonnabend von 10 bis 4 Uhr Morgens
am Meteorologisch-magnetischen Observatorium zu Potsdam
beobachtet. Beobachter schildern das Nordlicht wie folgt: Bald
nach zehn Uhr bildete sich am nördlichen Himmel ein matter
Lichtbogen an, der sich über dem Horizonte sich wölbend, den
letzteren im Nordwesten und Nordnordwesten berührte. Sein
unterer Rand hob sich ziemlich scharf von dem um-
schlossenen, dunklen Himmelsegmente ab, während nach
oben eine deutliche Begrenzung nicht zu erkennen
war. Bis gegen vierzehn Uhr nahm die Erscheinung
an Helligkeit merklich zu und konnte jetzt leicht mit dem
Tannenzweigbogen verwechselt werden, der bei uns nach heiteren
Sonnerntagen bis spät in die Nacht hinein am Himmel sichtbar
bleibt. Da kam plötzlich Bewegung in die Lichtmassen. Hier
theilten sie sich, dort ballten sie sich zusammen und aus den
besten Theilen des Lichtbogens schossen weisse Strahlen zum
Himmel empor, die bald eine durchsichtig rothe Färbung annahmen
und erst nach mehreren Minuten wieder verschwanden, während
an anderen Stellen neue Strahlen emporschossen. Die Stern-
bilder des Schwanz, der Cassiopea und des Persens erschienen
bisher in lichte, rothe Wolken eingehüllt. In dieser Weise
dauerte das Spiel etwa 20 Minuten fort, dann wurden die Licht-
gaben spärlicher, der Bogen verblasste.

Arbeiter-Wochenarten auf der Pferdebahn. Wie die
Direktion der Großen Berliner Pferde-Eisenbahn mittheilt, werden
von Montag, den 2. April d. J., ab für die Linien Gesund-
brunnen—Köpenicker, Köpenicker—Thor—Waldstraße, Tegeler
Gau—Weidenhammer Brücke, Rixdorf (Verbindungsbahn)—
Halle'sches Thor, Rixdorf (Verbindungsbahn)—Spittelmarkt,
Charlottenburg—Gesundbrunnen, Schönhauser Allee—Spittel-
markt, Gesundbrunnen—Weidenhammer Brücke und Reinickendorf-
Weidenhammer Brücke sogenannte Arbeiter-Wochenarten zur

täglich einmaligen Fahrt auf einer dieser Linien zum Preise von
60 Pf., und zur täglich einmaligen Hin- und Rückfahrt zum Preise
von 1 M. 20 Pf. ausgegeben. Die Fahrt muss jedoch des
Morgens vor 7 Uhr und des Abends nicht vor 8 Uhr angetreten
werden. Die Karten gelangen auf den Bahnhöfen: in der Bad-
straße 41a; in Panthof, Berlinerstr. 92; in Rixdorf, Ger-
tenstraße 10/17; in Charlottenburg, Tauertgenstr. 40/41; in
der Ritterstraße 3; in der Dfenerstraße 1; in der Kreuzbergstraße
Nr. 16/20; in der Waldstraße 41/42; in der Brunnenstraße 111
Sonntags von 9—12 Uhr und Wochentags von 6 bis 7 Uhr
Abends zur Ausgabe. Alles Nähere ist auf diesen Bahnhöfen zu
erfahren.

Apotheker H. Flügge's Nerven-Creme nennt sich ein
in den Zeitungen angepriesenes Heilmittel, vor welchem polizei-
licherseits als vor einem Giftemittel gewarnt wird.

**Eine Taschenausgabe des Deutschen Eisenbahn-Güter-
tarifs** ist soeben im Verlage von B. Bärenstein, Berlin S.W.,
erschienen. Derselbe enthält auf 79 Seiten das von dem Inhalt
des amtlichen vom 1. April 1894 ab gültigen Tarifs hauptsächlich
Wissenswerte und lässt zu dem sehr mäßigen Preise von
80 Pf. von jeder Buchhandlung bezogen werden. Besonders
wertvoll ist das Taschenbuch durch das darin enthaltene
alphabetische Verzeichnis der einzelnen Bestimmungen der
Tarifvorschriften und der Güterklassifikation. Die übersicht-
liche Anordnung ermöglicht es jedem, sich mühelos unter den
zahlreichen in dem Büchlein enthaltenen Bestimmungen zurecht-
zufinden.

Uns Nahrungsorgen erhängt hat sich am Sonnabend
Vormittag in seiner Brunnenstr. 53 belegenen Wohnung der
63 Jahre alt gewesene Schlosser Robert Redlich. Der Nothstand
wird immer noch abgelehnt.

Ein verhängnisvoller Trunk. Den 56 Jahre alten Ar-
beiter Karl Rietdorf, Urdorfstr. 18, hatte sein Kollege, der
Arbeitsmann Bahwinkel gebeten, ihm am Sonnabend Abend
beim Umzuge von der Schenkendorfstr. 6 nach dem Hause
Rietdorfstr. 20 behilflich zu sein. Als R. nun die Küchengeräth-
schaften zusammenpackte, fiel ihm eine Flasche auf, die an-
schend mit Schnaps gefüllt war. Er nahm einen tüchtigen
Schluck aus der Flasche, um, wie er sich ausgedrückt hatte, seine
Kräfte etwas aufzufrischen. Kaum hatte R. getrunken, so fiel
er laut schreiend zu Boden und verstarb, ehe ärztliche
Hilfe herbeigeht werden konnte. Die Flasche enthielt Karbol-
säure.

Kraft zu gleicher Zeit hat der Branntwein einen Mann auf
der Wache des 1. Polizeireviers getödtet. Der Unbekannte
wurde im total betrunkenen Zustande auf der Straße auf-
gefunden und nach der genannten Wache gebracht. Kaum war
man hier angelangt, so rührte den Trinker infolge des über-
mäßig genossenen Alkohols der Schlag.

In einem Kaufman kam es am Sonntag Abend vor der
Kasernen des Kaiser Franz Grenadier-Regiments, als ein Vokan
einen Zivilisten verhaften wollte. Die vielen Zeugen dieser
Szene gaben laut ihr Missfallen über diesen Vorgang zu er-
kennen und entsetzten sich erst, nachdem die Kasernenwache ins
Gewehr getreten war.

Tannerjüngens-Streiche. Viele Scherereien ent-
stehen den Polizeibehörden aus dem auch in der Umgebung
Berlins vielfach auftauchenden Aufzug, sogenannte „Plaschen-
posen“ abzulassen. Werden diese dann aus dem Wasser ge-
schafft, so fällt der zuständigen Polizei die Aufgabe zu, nach dem
nächst gemachten Personen, die aus diesem oder jenem Grunde
des Lebens überdrüssig und deshalb in den Tod gegangen sein
sollen zu recherchieren. Meist ist das, was jetzt wieder aus
Köpenick gemeldet wird, verlorene Liebeshändel, da die betreffen-
den Personen, in diesem Fall ein Einwohner von Moabit, gar
nicht existieren.

Wenn man Karriere machen will . . . Als das Ende
eines Liebesromans stellt sich der Selbstmord jener jungen Dame
heraus, deren Leiche, wie feinerzeit gemeldet, im Tier-
garten aufgefunden wurde. Die betreffende Lebens-
wäre ist die Tochter eines in Halle a. S. wohnenden begüterten
Beamten, die vor längerer Zeit gelegentlich eines in Schwiebus
bei Verwandten abgeleiteten Besuches einen jungen Mann
kennen und lieben lernte, welchem sie auch Geldmittel zur
Verfügung stellte, damit er seinem Wunsche, zu studieren, nach-
kommen konnte. Jetzt fand der Betroffene vor dem Staats-
ergonen und wollte vorübergehend in Schwiebus und von dort
eicht die mit dem Studenten heimlich Verlobte vor etwa
drei Wochen die Nachricht, dass ihr Bräutigam eine andere
Tante zu heirathen gedenke. Sofort begab sich die in ihren Of-
fenungen Geschäftliche nach dem wärtlichen Städtchen und erhielt
von dem Geliebten die handige Antwort, dass an eine Ehe mit
ihm gar nicht zu denken sei. Die Tiefgekrankte fuhr nach Berlin
und hat im Thiergarten den geplanten Selbstmord zur Ausführung
gebracht. Wie in Schwiebus erzählt wird, hat die traurige
Affäre wenigstens Veranlassung gegeben, dass seitens der Eltern
der zweiten, reichen Braut die Verlobung mit dem vielversprechen-
den künftigen Staatsbedienten aufgehoben wird, so dass er, wenn in
einiger Zeit Gras über die Geschichte gewachsen ist, wo anders
seinen Geldsack suchen muss.

Durch Kohlenoxydgase erstikt ist am letzten Sonntag
Vormittag der 62 Jahre alte Heizer Karl Soldau. Er war in
dem Magistrate-Gebäude am Belle-Allianceplatz 23 angestellt und
arbeitete an dem im Keller aufgestellten Dampfessel. Als am
Morgens um 8 1/2 Uhr der Gips-Verputzer diesen Raum be-
trat, fand er den Alren als Leiche am Boden liegend an. Die
den Kohlen austretenden Gase, die nicht genügenden Abzug
hatten, haben den Tod veranlasst.

Wissenschaftliche Geschäftverluste haben einen verheerlichen
Berliner Kaufmann vor einigen Tagen zum Selbstmord getrieben.
Seine Leiche wurde in der Wuhldauke unweit Cadowa auf-
gefunden.

Einem äusserst anstrengenden Arbeit haben sich dieser
Tage die Herren B. und A. unterzogen. Etwa 250 tauchstunne
Personen hatten sich zu einem Vortrage über Amerika begn.
Schläge veranlasst. Die beiden Zeichenredner haben zusammen
volle fünf Stunden gebraucht, ehe sie mit ihren Belegungen zu
Ende waren. Wenn man bedenkt, dass die Zeichen ungenie-
genau und loren gegeben werden müssen, um nicht missverständ-
lich zu werden, so kann man den Aufwand der Vortragenden erst in
seinem ganzen Umfang ermessen. Andererseits ist aber auch die
Ausdauer der tauchstunnen Gesellschaft zu bewundern.

Spurlos verschwunden ist die achtzehnjährige zeitweilig
geistgestörte Frieda Kubbe mit ihrem siebenjährigen Schwesterchen
Eva. Beide entzogen sich aus der elterlichen Wohnung
Rauherstraße 20, ohne bis zur Stunde wieder zurückzukehren.
Die verzweifelten Eltern bitten Jeder, der ihren Kindern begegnet,
sür deren Wiedereinbringung Sorge zu tragen, dieselben allen-
falls dem nächsten Polizeirevier zu übergeben. Ferner ist es
nicht ausgeschlossen, dass dieselben auf Bodentreppen übernachten;
es werden die Portiers besonders gebeten, daraufhin nachzusehen.
Frieda Kubbe trag bei ihrer Entfernung ein blau und schwarz
farbtes Kleid mit Sammetärmeln und Sammetausstattung. Eva
trag ein dunkelgraues, rothgepunktetes Muffelkleid, Knöpfstiel
und einen gestickten weissen Krager. Beide waren ohne Hut.

Verschwunden ist ebenfalls seit dem 15. Januar der
32 Jahre alte Lehrer Max Jemlin aus Erfurt, wo er zuletzt
thätig war. Er war am genannten Tage gegen Abend beim
Passir in Woltersdorf und ist nachher nicht mehr gesehen
worden. Es wird angenommen, dass er den Rückweg übers Eis
(den Zalksee) genommen hat. Doch da der See vor einigen
Wochen von dem Fischer Dannhaus in Stralau abgeseht worden

ist und nicht gefunden wurde, so weis man sich das Ver-
schwinden des Lehrers nicht zu erklären, namentlich da die
familiären und sonstigen Beziehungen des Verschwundenen nicht
zu wünschen übrig lassen, dieselbe auch nicht excentrisch veranlagt
war, um freiwillig zu verschwinden. Es werden deshalb alle
diesigen, die irgend etwas über den Verbleib des Ver-
schwundenen wissen, gebeten, dieses der tiefbetribten Mutter des
Lehrers, der Wittve Jemlin, Berlin S.W., Mitschinerstr. 90, mit-
zutheilen.

Polizeibericht. Am 31. v. Mts. früh wurde der Sohn
eines Fabrikbesizers in der Ritterstraße in seinem Schlafzimer
durch Leuchtgas erstikt vorgefunden. — Ferner wurde ein Ar-
beiter in seiner Wohnung, in der Brannenstraße, erhängt vor-
gefunden. — Nachmittags kürzte ein Schornsteinfeger-Gehering
auf dem Grundstück Engel-Wer 6 von einer Schornsteinöhre,
auf die er angeblich auf Geheiß eines Geseften gesteuert war, aus
der Höhe von etwa 15 Meter herab und erlitt mehrfache Kontu-
sionen und Verstauchungen an den Beinen. — Gegen Abend wurde
an der Rönigerstraße die Leiche eines etwa 12 Jahre alten Knaben
angeschwommen. — In der Mauerstraße wurde ein Herr durch
ein vom Giebel des Hauses 21 herabfallendes Konsolettstück schwer
am Kopfe verletzt. — In der Wohnung eines Arbeiters in der
Schenkendorfstraße trank ein beim Umzug behilflicher Arbeiter
versehrlich aus einer Flasche Karbolwasser, in der Meinung,
es sei Branntwein, und starb bald darauf. — In der Nacht zum
1. d. M. erhängte sich ein Mann im Ouergebäude Walerstr. 10.
— In der Reinickendorferstraße griff ein wegen Schlagerei fest-
genommener Arbeiter plötzlich den begleitenden Wächter mit
Faustschlägen ins Gesicht so heftig an, dass der Wächter von
seiner Wache Gebrauch machen musste, wobei er ihn durch einen
Hieb nicht unerheblich am Kopfe verletzte. — Am 31. v. M.
brannte nachmittags der Dachstuhl des Ouergebäudes auf dem
Grundstück Oberwalderstr. 5. Ein Oberfeuerungsmann und ein
Feuerungsmann erlitten durch Stiefklammen schwere Verletzungen am
Gesicht und an den Händen und mussten nach dem Krankenhaus
gebracht werden. — Am 1. d. M. Vormittags wurde im Hei-
ranne des Hauses Belle-Allianceplatz 23 ein Heizer todt auf-
gefunden. Er ist anscheinend infolge Einathmens von
Kohlengasen erstikt. — Unter der Stadtbahn-Verfabung
in der Friedrichstraße fiel Mittags ein Mann beim Absteigen
von einem in der Fahrt befindlichen Omnibus zu Boden
und brach den Oberarm. — Vor einem Hause der Friedrich-
straße wurde Mittags eine Frau durch eine Droschke überfahren
und an beiden Oberschenkeln erhebliche Verletzte. — Abends fiel
ein Arbeiter vor dem Grundstück Vor dem Stralauer Thor 1
insolge eines Fehltritts zur Erde und erlitt einen Bruch des
Unterschenkels. — Am 2. d. M. wurde auf dem Flur des Hauses
Scharenstr. 5 ein Kutscher mit einer schweren Verletzung am
Kopfe todt aufgefunden. Er ist anscheinend in der Nacht von
der Treppe gestürzt. — Am 31. v. M. und am 1. d. M. fanden
drei unbedeutende Brände statt.

Kleine Theater- und Literatur-Chronik.

Für das Schauspielhaus ist ein neues Schauspiel „Narus“
von Viktor Raumann angenommen worden.

Henrik Ibsen arbeitet an einem neuen Drama, in dem der
Kampf eines jungen Mädchens mit den gesellschaftlichen Vor-
urtheilen geschildert werden soll. — In Verona sind Goethe's
„Geschwister“ kürzlich zum ersten Mal unter bedeutendem
Erfolg aufgeführt worden. — In Venedig hat Sudermann
seinen „Heimath“ einen stürmischen Erfolg erzielt. — Von
Loloi erfährt in der nächsten Zeit ein neues Buch unter
dem Titel: „Frankreich und Russland — die Feste von Toulon
und Paris“. Einem Bekannten gegenüber äußerte ein Sohn
Loloi's über den Inhalt folgendes: „Mein Vater spricht in
diesem Buche über den Patriotismus. Er wird die Grundzüge
näher beleuchten, welche er in seiner früheren Werken aus-
gesprochen hat. Man kann nicht zu gleicher Zeit Christ und
Patriot sein. Denn man kann nicht die christlichen Pflichten
einerseits erfüllen und andererseits die Pflichten, welche einem
der Patriotismus auferlegt. Ein Christ muss den Militärdienst
verabschauen, denn Jesus hat sich von Petrus losgesagt, als er
ihn mit dem Schwert verteidigte. Ein Christ kann nicht das
Töden seiner Mitmenschen gutheissen, er darf sich nicht Gewalt-
massregeln hingeben.“

Witterungsübersicht vom 2. April.

Stationen.	Barometerv. Stand in mm. redukt auf d. Meeressp.	Windrichtung	Windstärke (Skala 1—12)	Wetter	Temperatur (nach Celsius 9° C. = 49° F.)
Swinemünde	762	W	3	bedeckt	7
Hamburg	762	O	1	halb bedeckt	7
Berlin	761	O	2	bedeckt	7
Bielefeld	760	N	1	bedeckt	7
München	760	SW	3	wolkenlos	5
Wien	760	SW	—	bedeckt	5
Caprarola	774	NO	2	wolkenlos	—
Petersburg	771	SE	1	halb bedeckt	2
Coof.	757	SE	4	wolfig	10
Aberdeen	763	W	1	bedeckt	5
Paris	762	W	1	wolfig	8

Witterung in Deutschland am 2. April, 8 Uhr Morgens.
Bei gleichmäßig vertheiltem ungefähr normalem Luftdruck
und schwachen östlichen Winden hat in grössten Theile Nord-
deutschlands der Himmel sich über Nacht bewölkt. Im Nord-
westen ist es vielfach neblig, wesentliche Niederschläge finden
aber nirgends statt. In Süddeutschland, wo die Winde sich nach
Süd gebogen haben, ist das Wetter im allgemeinen heiter und
trauen geblieben. Die Temperatur hat im Nordwesten etwas zu
sinken begonnen, doch melden heute morgen Hamburg, Bielefeld,
Swinemünde und Berlin noch 7 Grad, Karlsruhe und Mil-
hausen i. E. 8 Grad Celsius.

Berliner Wetterbureau.

Weiter-Prognose für Dienstag, den 3. April 1894

auf grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen
Tagesmaterials der deutschen Seewarte privatlich aufgestellt.
Ein wenig kühleres, zeitweise heiteres, vorherrschend wolfiges
Wetter mit mäßigen östlichen Winden, ohne erhebliche Niederschläge.
Berliner Wetterbureau.

Gerihts-Zeitung.

Wegen Beleidigung des Kassenrentanten Giese hatte
sich am Sonnabend der verantwortliche Redakteur des „Vor-
wärts“ H. Schmidt vor dem hiesigen Schöffengericht zu verant-
worten. Die Beleidigung sollte in einem Veranlassungsbericht
begraben sein, in welchem mitgetheilt wurde, dass die Kassen-
führung des oben genannten Beamten in der Orts-Krankenkasse
für das Brauereigewerbe eine inkorrekte sei. Im Anschluss daran
waren einige Details gegeben für die Begründung dieser Be-
hauptung. Ferner war in dem Bericht von einer schwarzen Liste
die Rede, die der Kassenrentant Giese im Interesse des Brau-
ereigewerbes geführt haben sollte. Die Beweisaufnahme ergab
zunächst bei der Verlesung eines Protokolls, dass vom Magistrats-
revisor abgekehrt war, dass auch hier die Kassenführung des
Beamten eine inkorrekte genannt wird. Der Magistrats-
revisor Niemeit gibt sodann als Zeuge näheren Auf-
schluss über die Art der Kassenführung. Die schwarze Liste,
die in einer sogenannten Geseftenkontrolle geführt wurde,

Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen

Berlins und Umgegend.

Große öffentliche Versammlungen

Mittwoch, den 4. April, Abends 8 1/2 Uhr.
Für Moabit: In der Kronen-Brauerei, Alt-Moabit Nr. 47-49.
 Tages-Ordnung:
 1. Vortrag des Genossen Millars über: Arbeitslohn und Unternehmergeinn. 2. Diskussion. 3. Bericht der Delegierten der Gewerkschafts-Kommission. 4. Verschiedenes.
Für Gesundbrunnen: In Weimanns Volksgarten, Sadstr. 50.
 Tages-Ordnung:
 1. Vortrag des Genossen Hather über: „Gewerkschafts-Organisation“. 2. Diskussion. 3. Bericht der Delegierten der Gewerkschafts-Kommission. 4. Verschiedenes.
 Die Arbeiter und Arbeiterinnen der chemischen Industrie, Gummi-branchen, sowie Gasanstaltsarbeiter sind noch besonders hierzu eingeladen. Zur Bedeckung der Unkosten findet Zellerfassung statt.
 Die Agitations-Kommission. J. U.: O. Schüler, Trescowstr. 30.

Maurer.

Donnerstag, den 5. April, Abends 8 Uhr, in Grodynow's Salon, Sebastianstraße 39:
Versammlung des Vereins zur Wahrung der Interessen der Maurer Berlins und Umgegend.
 Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Herrn Dr. Heymann über: „Darwinismus und Sozialismus“. 2. Diskussion. 3. Abrechnung vom Maschinenball. 4. Wichtige Vereinsangelegenheiten.
 Die Berliner Maurer werden hiermit auf diese wichtige Versammlung aufmerksam gemacht. 476,8
 Zahlreiches Erscheinen erwartet Der Vorstand.

An die Berliner Holportene!

Die Abgabestelle von Th. v. Wächter's „Sonntagsblatt für freien Gedesausstausch“ ist B. Simonsohn's Volksbuchhandlung, Berlin N., Invalidenstr. 5. Von dort ist auch für 10 Pf. (Wiederverkäufer 40 pCt.) zu beziehen.

Was das Volk nicht lesen darf.

Ein Beitrag zur Kulturgeschichte des 19. Jahrhunderts von Th. v. Wächter.
 Einzelabonnenten wird auf Mitteilung der Adresse das „Sonntagsblatt“ pünktlich in's Haus geliefert von Fuchs, bei Schweizer Schmidt, Berlin N., Gipsstr. 11. — An allen Orten werden Agenten anzustellen gesucht. Dieselben erhalten 40 pCt. Rabatt und beliebig viel Probenummern unentgeltlich und postfrei zugesandt von A. Jung's Verlag in Stuttgart. 2781b

Genossenschafts - Bäckerei

für Berlin und Umgegend.
 (Eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.)
 Beabsichtigte und unbeabsichtigte Täuschung seitens der Konkurrenz veranlaßt uns, unser Fabrikat durch eine Marke zu schützen, die wir hiermit den werthen Genossen und Genossinnen bekannt geben und zu beachten bitten.

Genossenschafts-Bäckerei für Berlin und Umgegend
SCHUTZ-MARKE.
 (Eingetr. Genossenschaft m. b. H.)

Mit dieser Marke ist jedes unserer Brote belegt, und bitten wir bei Forderung von Genossenschafts-Brot darauf zu achten, daß das verabreichte Brot diese Marke trägt. 97/19 Der Vorstand.

E. Gieseler, Möbel-Fabrik, gegr. 1872,

Seydelstraße 30. Seydelstraße 30. 57829*
 Meinen geehrten Kunden billiger verkaufe, als die seit kurzer Zeit entz. zur Nachricht, daß ich standene Neffame-Konkurrenz.
 Kunstl. Zähne schmerzlos eingesetzt, feisigend, Reparaturen sofort. Weniger Nämittelste Grmähigung. Kreslawski, Spittelmarkt 13.

Echt Stonsdorfer

5 Liter 1,20, 5 Liter 5,50, 10 Liter 10, — Mk.
 Eugen Neumann & Co., 6a. Belle-Alliancepl. 6a. 81. Neue Friedrichstr. 81. 8. Oranienstr. 8. 677M

Ausstellung Italien

in Berlin
 Mai—October 1894
 auf dem Terrain der West-Eisbahn
 (Stadtbahn-Station Zoologischer Garten).

Wichtig für jede Dame!
 Elegante Regenmäntel 7-10 M., Modell-Regenmäntel, hochlegant, 10 bis 18 M., Badisch-Jaquets 2,50 M., elegante Neuheiten in Jaquets und Umhängen 10-16 M. Ladenpreis das Doppelte. Leipzigerstr. 91, 1 Tr.
5 1/2 Pfund Albrecht's Bäckerei
 liefert Wrangel-Strasse 3 Langestr. 26, Falkensteinstr. 20

Sophastoff-Reste
 in Bips, Damast, Crèpe, Fantasie, Gobelin, Plüsch und bunten Moquets spottbillig!
 Proben franks! 5150L*
 Emil Lefèvre, Berlin S., Oranienstraße 158.
 2 Staub Betten (Bronzbetten) bill. Grüner Weg 41, 1 Tr. links.

Roh-Tabak
 A. Goldschmidt, 4435L*
 am hiesigen Plage wie bekannt
grösste Auswahl!
 Garantie für sicheren Brand.
 Streng reelle Bedienung, billigste Preise! Sämtliche im Handel befindl. Rohtabake sind am Lager.
 A. Goldschmidt,
Oranienburgerstr. 2.

Kinderwagen,
 größtes Lager, billigste Preise, von 10 M. an, auch Teilzahlung. 5705R*
W. Holze, Oranienstraße 3.

Gardinen-Fabrik
 Großes Lager gefalteter und engl. Züllgardinen, Stores, weiß und crème. Große Auswahl in Sopha-, Tisch- und Bettdecken, auch im Einz. zu den billigsten Fabrikpreisen.
 E. Knappe aus Eutsch in Sachsen
 Berlin N., Brunnstr. 21, pt.

Roh-Tabak.

Größtes Lager.	Billigste Preise.
—	—
Beste Marken.	Reelle Bedienung.
—	—
Gesundheit garantiert.	Geöffnet den ganzen Tag.
—	—

Um geehrten Besuch bittet
W. Hermann Müller
 Neue Friedrichstr. 9.

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer
R. Hecht
 BERLIN S., Oranienstr. 55
 liefert schnell und billig alle Arten Stempel.
 5437 L.

Rester-Handlung.
 Herrenstoffe, Damenstoffe, Reste zu einzeln. Knaben-Jacken schon für 60 Pf. Reste zu Kinderkleidern und Mänteln. Regenmantelstoffe, Blum, Or. Frankfurterstr. 124, Eingang vom Thur.
 Damenkleider fertigt Sosnowski akadem. Schneiderin, Prinzenstr. 92, III
Für SW und NO
 liefern reelle Milch und Backwaren frei ins Haus 2761b
Rob. u. Ad. Burisch,
 Fidicinstr. 16 und Sandbergerstr. 18a.

!!Roh-Tabak!!
 Sämtl. in- u. ausländischen Sorten, gute Qualität, tadelloser Brand, in billiger Preislage, empfiehlt
Heinr. Franck, Handlung,
 Brunnenstr. 185.
 Formen (Gedraçon) wieder vorräthig.

Die Waarenbestände
 aus der Gustav Heilborn'schen
Concoursmasse
 68 Alexanderstr. 68
 besteh. in Wäsche, Tisch- u. Bettzeugen, Gardinen, Kleiderstoffen, Morgenröcken, Blousen u. s. w. werden von heute ab werktäglich v. 9-1 u. 2-7 Uhr zur Care anverkauft.

Buchhandlung des „Vorwärts“
 Berlin SW., Beuth-Strasse 2.

Für die Maifeier.
 Am Mittwoch, den 4. April, gelangen die ersten zwei Hefte einer von uns herausgegebenen
Sammlung sozialistischer Theaterstücke
 zur Ausgabe.
 I. Heft.
Die Tochter des Staatsanwalts.
 Schwanck in einem Akt von Max Regel.
 Preis: einzeln 30 Pfg.; Porto 3 Pfg.;
 als Rollen nötige 10 Exemplare Mk. 2,50, Porto 10 Pfg.
 II. Heft.
Wieder ein Kämpfer!
 Charakterbild aus dem Arbeiterleben von W. Krause.
 Preis: einzeln 30 Pfg.; Porto 3 Pfg.;
 als Rollen nötige 7 Exemplare Mk. 1,80, Porto 10 Pfg.

Wir glauben mit dieser Sammlung sozialistischer Theaterstücke ein Unternehmen zu beginnen, das einem in seinen Parteilreisen vorfindenden Bedürfnis nach wirklich guten und kurzen Dramenstücken entspricht. Obige zwei Stücke dürften gerade sehr für die bevorstehende Maifeier willkommen sein. Regel hat seinen Schwanck vollständig neu bearbeitet. Während er darin die plumpe Verfolgungssucht und den läppischen Jenseitler der — österreichischen Polizei- und Staatsanwaltschaft in frohlicher Saune geteilt, hat Krause ein Charakterbild gezeichnet, das die Unverschämtheit jenes Unternehmertums brandmarkt, das nicht zufrieden, die Arbeitskraft der Lohnknechte bis auf's Neueste auszubenten, auch noch die politische Bestimmung und das Familienleben „seiner Untergebenen“ zu trocknen sich anmacht.
 Zahlreichen Bestellungen sieht entgegen
Buchhandlung des „Vorwärts“

Charlottenburg.
 Versicherungs-, Hypotheken- und Käufer-Agent Albert Fabian wohnt Scharrenstr. 19. 5932R*

37 Als anerkannt reelle und billige Einkaufs-Quelle des **Süd-Ostens für Gold-, Silber-, Alfenidewaaren** (Eig. Fabr.) goldene u. silberne Uhren empfiehlt sich **H. Gottschalk,** Goldarbeiter und Uhrmacher, **37 Admiral-Strasse 37**

Musik-Instrumente.
 Alle Blas-, Streich- u. Schlag-Instrumente, Spielböden zum Drehen u. selbstspielend, Musik-Automaten fertigt **Aug. Kessler, Kaufherrstr. 51.**

KRONEN-GARN
 1000 YARDS
 5038R*

Bestes Nähgarn!
1000 Damen!!!
 Regenmäntel, Frühjahrsjaquets, Capes u. Kinderanzüge à 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 M. u. s. w.
Landsbergerstr. 48, I.

Kinderwagen
 Korbwaren, Holzwaren; größtes Lager Berlins. Teilzahl. gestaltel. Musterb. gratis, empfiehlt **A. W. Schulz,** Brunnenstr. 145.
 (Ecke Rheinsbergerstr.) Hauptgesch. Brunnenstr. 95 vis-à-vis Humboldts-hain.
 Neue Muschelbettstellen m. Matraze, Kleider- u. Wäschepind verkauft bill. Scholz, Kommandantenstr. 61, S. p.

Allen Kollegen und Freunden zur Nachricht, daß ich mein Geschäft von Usedomstr. 5 nach Elbingerstr. 9 verlegt habe. Achtungsvoll
 27385 August Vogel.

10 Mark Beinkleid,
 25 Mark Sommerpaletot, 36 Mark Anzug, elegant nach Maß bei 2705b
Wiener & Strauch,
 Kaiser Wilhelmstraße 4, 1 Tr.

kleiderpind, Vertikow, Muschelbettstellen, Spiegel billig
 Oranienstr. 153, III.

Polsterwaren und Möbel,
 solide Arbeit, in eigener Werkstatt gefertigt. 5625R*
A. Mann, Tapezier und Dekorateur,
 Prinzenstr. 74 (n. d. Moritzplatz).

Sehr hohe Preise
 zahle ich für Briefmarken aus alten Briefschaften und für ganze Sammlungen. Tausch erwünscht. Große Auswahl in Briefmarken-Albums.
Julius Kaim, Cigarren-Import,
 SW., Friedrichstr. 296. VI. 2295.
W. Potsdamerstr. 20, Hofpart. VI. 4024.
 7 Kein Laden.

Freundliche Hofwohnungen
 Fürstenstr. 9, dicht am Moritzplatz, Stube, Küche, Korr., Hof. u. sehr preisw.
 Möbliertes Zimmer 12 M. Elisabethstraße 15, v. 2 Tr. I. 2785b

Arbeitsmarkt.
 Ein tüchtiger Paginir-Numerir-Maschinenbauer wird sofort verlangt
Fritz Mund, Waldemarstr. 51.
 Wickelmacherin (halben Tag) verl. 2779b) **Zhiemann,** Vorfigstr. 83.
 Alte Frau tagüber verl. G u n d - l a c h, Prenglauser Allee 23, Quergeb. 2 Tr. 2772b

Größte Damen- u. Mädchen-Mäntel-Fabrik des Südostens.
 1. Geschäft: **Oranienstrasse 29, Siegfried Lazarus.** Ecke Adalbertstrasse.
 2. Geschäft: **Dresdenerstr. 135, am Kottbuser Thor.**
Grösste Auswahl in allen Neuheiten.
 Regenmäntel in besten Stoffen von 7-10, 15, 25 M. Regenmäntel mit abnehmbaren Kragen 10, 12, 14-30 M. Promenaden-Mäntel von 12, 15-36 M. Schwarze Jaquets. Schwarze Capes, Kragen, schwarz und farbig 6, 8, 10, 20-25 M. Helle Jaquets von 5 M. an. Mädchenmäntel von 2 M. an. Außerordentlich billige Preise.

zuführen und die Akkordarbeit abzuschaffen, glauben, eine Vereinbarung auf friedlichem Wege erlangen zu können.

An die Lederarbeiter in Berlin und Umgegend!

Kollegen! Bezwingen durch den Niedergang unserer einst so blühenden Industrie, durch das immer weitere Gerabrücken unserer materiellen Existenzbedingungen, durch die niederen Löhne und andauernde Arbeitslosigkeit, richten wir an Euch die erste Mahnung, gegen die weiteren Versuche des Unternehmertums, unsere Lebenslage noch tiefer herabzudrücken, einig und geschlossen zusammen zu stehen. Besonders richten wir unseren Appell an die Hausarbeiter, denn sie sind es, die zum größten Teil den Bedarf in der Lederwarenindustrie decken. Andererseits giebt aber auch diese, sich in unserem Berufe immer mehr Eingang verschaffende Produktionsweise dem Unternehmer eine sehr leichte Handhabe, fortwährend die Löhne zu kürzen. Die Folge davon ist: Ausdehnung der Arbeitszeit, Anspannung aller Kräfte, um einen Lohn zu erlangen, der kaum zur Befriedigung der allernotwendigsten Bedürfnisse reicht. Diejenigen Hausarbeiter, die vor vier Jahren unserer ersten Lederarbeiter-Bewegung mißtrauisch gegenüberstanden, werden heute, davon sind wir überzeugt, einsehen, daß nur eine Organisation die Schäden in unserem Berufe beizugehen kann.

Behufs Gründung eines Vereins der Lederarbeiter haben wir am 10. April in Reys' Salon, Raumnstr. 27, eine Versammlung einberufen. Kollegen, erscheint recht zahlreich in dieser Versammlung. Mehrere Kollegen.

Generalkonferenz. Vor einigen Tagen verhandelten die Vorstände sämtlicher Arbeitervereine von Friedrich über die Frage, ob ein Generalkonferenz zu empfehlen sei. Nach langer Diskussion kamen sie zu dem Beschluß, den Arbeitern von einem Generalkonferenz abzurathen, da derselbe zur Zeit nicht durchführbar wäre. Im drohenden Streik der Zimmerleute hat Stadtpräsident Pefalozzi seine Vermittelung angeboten.

Zum Stuttgarter Schneiderstreik. Die Stuttgarter Schneidermeister versuchen alles Mögliche, um fremde Arbeitskräfte heranzuziehen. Sie verzeihen durch Inserate, Reisen u. a. w. die Heranziehung ausländischer Arbeiter große Summen, anstatt daß sie die bescheidenen Forderungen ihrer Gehilfen bewilligen. Vor einigen Tagen kamen circa 7-8 Gesellen aus Prag an, die von den Meistern sofort per Drohschle nach einem Gasthof gebracht und dort reguliert wurden. Als sie aber über den Stand der Dinge aufgeklärt, weigerten sie sich, die Arbeit als Streikbrecher auszunehmen und erklärten sich solidarisch mit ihren streikenden Kollegen. Aus dem Streiklokal, nach welchem sie sich am nächsten Tag begeben hatten, wurden sie durch die Meister in Begleitung von Polizei abgeholt, nach dem Stadtpolizeiamt und von dort nach den Werkschulen gebracht. In den Werkschulen wurden sie festgehalten, sogar bewacht von Schulleuten, verweigerten jedoch wiederum zu arbeiten. Von den Streikenden wurde die königl. Staatsanwaltschaft über diese Vorkommnisse informiert. Mittags wurden die Zugereisten wegen fortgesetzter Arbeitsverweigerung wieder auf das Stadtpolizeiamt gebracht und von hier aus, nicht wieder mittels Drohschle, sondern mit dem Gefangenewagen, auf das Amtsgericht übergeführt. Es werden von der Volkskommission alle Schritte gesehen, um die Freilassung der Verhafteten zu bewirken.

Die Generalversammlung des deutschen Textilarbeiter-Verbands fand am 25. und 26. März in Hof i. B. statt. Die Zahl der Delegierten betrug 52, darunter 2 Frauen. Aus dem erstatteten Rechenschaftsbericht entnehmen wir folgende Zahlen: Vereinnahmt wurden insgesamt 88 027,98 M., die Ausgaben beliefen sich auf 88 709,46 M. Streiks haben in den letzten zwei Jahren neun stattgefunden, die eine Summe von 8170 M. erforderten. Für Projektkosten sind 208 M., für Agitation 788,88 M. aufgegeben worden. Dabei ist zu bemerken, daß drei Agitationstouren von Frauen gemacht worden sind. Die vielfach vorgeschlagenen Maßnahmen kosteten den Verband 400 M. Außerdem hat der Verbandsvorstand zwei Flugblätter zur Verteilung gelangen lassen, davon das letzte in einer Auflage von 100 000 Exemplaren. Erfreulich ist der Aufschwung, den der Verband in den letzten zwei Jahren genommen hat. Während der Verband im Jahre 1892 3700 Mitglieder in 40 Verbandsstellen zählte, sind gegenwärtig 105 Verbandsstellen mit 12 000 Mitgliedern vorhanden. — Eine rege Debatte entspann sich über die Reiseunterstützung und die Höhe der Beiträge. Von einer Erhöhung der letzteren nahm die Generalversammlung Abstand. Die Reiseunterstützung wurde auf 2 Pfennig pro Kilometer festgesetzt, doch ist die Vorbedingung, daß das reisende Mitglied dem Verband mindestens seit sechs Monaten angehört. — Die Abfassung der Geschäftsberichte macht es notwendig, einen ständigen Beamten anzustellen. Damit sind die Delegierten einverstanden, indem zugleich bestimmt wird, daß der Sitz auch künftig in Berlin bleibt. — Im Hinblick auf die kurze Zeit, die für die Verhandlungen verfügbar ist, nahm man von der Erfassung der Situationsberichte Abstand.

Preise der menschlichen Arbeitskraft in Böhmen. Der durchschnittliche tägliche Verdienst eines Arbeiters in Böhmen beträgt nach der Gruppierung der Unfallversicherungs-Anstalt: Bei den polgraphischen Gewerben (Gruppe XV) 86 kr. Bei land- und forstwirtschaftlichen versicherungspflichtigen Betrieben (Gruppe Ia) 42 „ Bei land- und forstwirtschaftlichen versicherungspflichtigen Betrieben (Gruppe Ib, Mühlen) 83 „ Textildruck (Gruppe IX) 84 „ Lebensmittelindustrie (Gruppe XII) 87 „ Baugewerbe (Gruppe XIV) 88 „ Papier-, Leder- und Gummi-Industrie (Gruppe X) 92 „ Bekleidungsindustrie (Gruppe XIII) 95 „ Holzbearbeitung (Zischler, Tischler, Gruppe XI) 96 „ Keramische Fabrik (Gruppe IV) 1 fl. — Chemische Industrie (Gruppe VII) 1 „ Metallbearbeitung (Gruppe V) 1 18 „ Beheizung- und Beleuchtungsmittel-Erzugung (Gruppe VIII) 1 24 „ Hüttenwesen (Gruppe III) 1 50 „ Maschinenindustrie (Gruppe VI) 1 51 „

Berechnet man hierzu, daß die Zahl der Arbeitstage mit 200, resp. 302 pro Jahr berechnet sind, ohne Rücksicht auf die Zahl der täglichen Arbeitshunden. So giebt es Industrien, in denen eigentlich 300 und noch mehr Arbeitstage im Jahre zu rechnen wären.

Eine neue Föderungseinschränkung hat das rheinisch-westfälische Kohlen-Syndikat auf seinen Grundbesitz einleiten lassen. Die Föderungseinschränkung beträgt jetzt insgesamt 20 pCt.; zahlreiche Entlassungen haben in den letzten Wochen bereits stattgefunden.

Der Jahresbericht der bayerischen Fabriksinspektion ist fortan erschienen. In Bezug auf die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Personen besagt der Bericht, daß von den 6771 der Aufsicht unterstellten Betrieben 2515 Arbeiterinnen beschäftigt sind; das sind 103 oder 4,2 pCt. mehr als im Vorjahr. — Die ermittelten Zuwiderhandlungen gegen die Schutzgesetze und Verordnungen, betreffend die Beschäftigung von Arbeiterinnen verteilen sich nun auf 341 Betriebe, was unter Berücksichtigung, daß im ganzen nur 25 pCt. der Gesamtbetriebe zur Revision kamen, beweist, daß in zwei Dritteln der Betriebe überhaupt Zuwiderhandlungen vorkommen. Die Zuwiderhandlungen betreffen die Bestimmungen über Anzeigen und Anschläge, Dauer der Beschäftigung, Mittagspausen, Beschäftigung an Sonn- und Feiertagen, Nacharbeit u. a. w. Fast 50 pCt. der jugendlichen Arbeiter von 14-16 Jahren absolvieren die Industrie der Steine und Erden (8881) und die Textilindustrie (3774). Und

ebenfalls den größten Teil der Kinder unter 14 Jahren (601 von insgesamt 1595) verbraucht die Industrie der Steine und Erden. — In den Ziegeln wird die Verwendung der kindlichen Arbeitskraft am schwindesten betrieben. 50 Zuwiderhandlungen gegen die Beschäftigung von Kindern im Alter von 10-13 Jahren wurden allein in den Ziegeln niedergebucht konstatiert. Im Ganzen geht aus den sehr mangelhaften Zahlen doch das mit Gewißheit hervor, daß die wirtschaftliche Lage der Arbeiterklasse sich auch in dem Berichtsjahr wiederum wesentlich verschlechtert hat.

Die Lohnsteuer, welche der Magistrat von Hannover beabsichtigt einzuführen und durch die auch jede Berufsbeschäftigte getroffen worden wäre, ist auf ein Jahr zurückgestellt worden.

Reise Gehälter für langjährige Ferienkolonisten. Der „Mannheimer Anzeiger“ enthält in seiner jüngsten Nummer die Aufzählung von 38 erledigten Stellen für Militäranwärter, von denen eine 1100 M., dreißig 900 M., elf 750 M., eine 700 M., eine 658 M. und eine gar nur 420 M. Gehalt einbringen. Außerdem werden gesucht: Mehrere Postpostträger und Stadtpostboten im Bezirk der Oberpostdirektion Magdeburg, 700 bis 1100 M.; mehrere Landbriefträger ebendasselbst, 650 bis 900 M.; mehrere Postkassierer und Briefträger ebendasselbst, 900 bis 1500 M. jährlich. Wachtmann beim Magistrat zu Magdeburg, 2 M. 85 Pf. täglich. Landbriefträger beim Postamt Neubaldensleben, 722 bis 972 M. Kanzlei-Gehilfe beim Amtsgericht Schönebeck, 5 bis 10 Pf. die Seite. Zwei Postpostträger beim Postamt Schönebeck, 808 bis 1208 M.; drei Landbriefträger ebendasselbst, 758 bis 1008 M. Polizeibeamter und Vollziehungsbeamter beim Magistrat zu Stöben, 510 M. Landbriefträger bei der Postagentur Singelburg, 710 bis 960 M. Landbriefträger beim Postamt Zeitz, 794 M.

Erst, wenn man diese Hungerlöhne mit den Gehältern der höheren Beamten vergleicht, kann man die Fürsorge des Vaterstaats für die langjährigen Ferienkolonisten voll und ganz würdigen. Trotz dieser schlechten Löhne werden sich doch Hunderte für die Besetzung der Stellen melden.

Versammlungen.

An die Gewerkschaften, Arbeitsnachweise, Arbeiter-Vereine, freien Hilfskassen u. s. w. Berlin u. Umgegend! Die Vorstände derselben werden hierdurch nochmals endgültig aufgefordert, zum Zweck der Herstellung eines gedruckten Verzeichnisses, die Adressen der Vereine, Arbeitsnachweise u. s. w. sowie die der Vorstände bis spätestens zum 10. April d. J. an die Redaktion des „Vorwärts“ einzusenden, andernfalls könnten die fehlenden nicht in das Verzeichnis aufgenommen werden.

Der Lokalverband der Glasarbeiter Berlin hielt am 22. März eine Versammlung ab, in der zunächst, da man von einem Vortrage Abstand nehmen mußte, die Stellung zur Meiserei besprochen wurde. Kollege Maurer befuhrwortete die Arbeitsruhe. Nach längerer Debatte gelangte ein Antrag zur Annahme, sich an der Meiserei im Schweißgarten zu beteiligen. In die Gewerkschaftskommission wählte die Versammlung den Kollegen Fischer. Der Kollege Dvorak, Delegierter der englischen Glasarbeiter-Union, ersucht um regere Abnahme der Beitragsmarken. Dem entgegen empfiehlt der Kollege Schwabe, sich erst national zu organisieren; die internationalen Vereinigungen werden dann von selbst Unterstützung finden.

Zu der öffentlichen Stellmacher-Versammlung vom 1. April hielt Genosse Timm einen recht beifällig aufgenommenen Vortrag über: „Die Preisführer der modernen Arbeiterbewegung“. — Nachdem sich Kollege Bräuh zustimmend in der Diskussion geäußert hatte, nahm auch ein Vertreter des „wissenschaftlichen“ Anarchismus das Wort, der dem individuellen Egoismus ein begeistertes Loblied sang und im Kommunismus deshalb eine Ausbeutung erblickt, weil — die intelligenten Köpfe bei dem „gleichen Lohn“ ihre thätigste Arbeitsleistung nicht bezahlt erhielten. Der Vorsitzende Meißner und der Referent legten an treffend gewählten Beispielen die Widersprüche einer derartigen „Theorie“ bloß.

Den Antrag der Agitationskommission auf Verlegung des Arbeitsnachweises von der Veteranenstraße nach dem Lokale des Kollegen Bräuh, Lothringersstraße 41, begründete Kollege Bauer. Nach einer lebhaften und eingehenden Debatte wurde dem Antrage der Kommission Folge gegeben und mit Rücksicht darauf, daß in dem neuen Lokal gleichzeitig die zureisenden Kollegen Nachlager erhalten können, in dem angedeuteten Sinne beschlossen. Kollege Michael forderte die Kollegen auf, mehr als bisher für die finanzielle Unterstützung der Agitationskommission thätig zu sein.

Zu der öffentlichen Versammlung der Maurer, welche am 1. d. M. tagte, erfolgte die Vorlage der Abrechnung der Vertrauensmänner der Berliner Maurer über die Verwaltung des Generalfonds in der Zeit vom 9. März 1893 bis 23. März 1894. Nach derselben betrug die Gesamteinnahme 8847,52 M., die Gesamtausgabe 8547,59 M., der Bestand 300,23 M. Einwendungen gegen die Abrechnung wurden nicht erhoben, die Richtigkeit derselben wurde von den Revisoren bestätigt, und wurden daraufhin die Vertrauensmänner bzw. der Kassierer entlastet. Mit dem Vertrauensmann Julius Wagner, S.O., sollen die Revisoren noch endgültig abrechnen und darüber in einer späteren Versammlung Bericht erstatten. Nachdem wurde die Neuwahl der Vertrauensmänner vollzogen. Gewählt wurden: für N.W. (Moabit) H. Uedert; für S.W. Freidank; für S.O. mußte die Wahl ausgesetzt werden; für N. Hermann Schulz; für N. (Wedding) mußte die Wahl ausgesetzt werden; für N.O. mußte die Wahl gleichfalls ausgesetzt werden; für O. August Matull; für W. Karl Schulz; für C. wurde kein Vertrauensmann gewählt. Zu Revisoren wählte die Versammlung die Kollegen Döhring, Ringel und Pansa. Im Anschluß hieran erfolgte die Berichterstattung über die stattgebende Konferenz in Arminitschan. Legeler überbrachte als Berichterstatter den Gruß der Delegierten und der Kollegen von Arminitschan. Berichtet waren auf der Konferenz durch Delegierte Berlin, Potsdam, Halle, Malswäld, Arminitschan, Braunschweig, Königsberg und Jüterbog. Außerdem haben sich eine ganze Reihe kleinerer Städte, die nicht durch Delegierte vertreten waren, sich mit den Beschüssen der am 25. und 26. März stattgehabten Konferenz einverstanden erklärt. Der Konferenz wohnte auch der Vorsitzende der Generalkommission bei. Auf dem Boden der losen Zentralisation stehen nach dem Berichte 18 207 Maurer, während der Zentralverband der Maurer nur 10 000 Mitglieder zählt. Bezüglich Agitation und Organisation wurde folgender Beschluß gefaßt:

„Zu Erwägung, daß die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse dazu geführt haben, daß in der gewerkschaftlichen Bewegung im allgemeinen eine große Leere Platz gegriffen hat und diese immer größer wird, wenn wir nicht energische Maßnahmen dagegen ergreifen; in fernerer Erwägung, daß das Unternehmertum die wirtschaftliche Krise dazu benutzt, um die Lebensbedingungen der deutschen Arbeiter immer tiefer herabzudrücken, ist die vom 26. bis 27. März in Arminitschan tagende Konferenz der auf dem Boden der losen Zentralisation stehenden Maurer Deutschlands zu der Ueberzeugung gekommen, daß in erster Linie eine fräftige Agitation unter den deutschen Maurern zu betreiben ist. Die Konferenz beschließt deshalb:

1. Die als Zentralstelle eingefetzte Geschäftsleitung, bestehend aus einem Geschäftsführer, einem Kassierer und zwei Revisoren, hat die Aufgabe, die Agitation an allen Orten, an denen es an agitatorischen Kräften mangelt, durch geeignete Kräfte und mit den vorhandenen Geldmitteln vorzunehmen.

2. Zur Unterstützung der Geschäftsleitung sind an allen Orten, wo die Kollegen auf dem Boden der losen Zentralisation stehen, in öffentlichen Mauer- oder Bauhandwerker-Versammlungen Vertrauensmänner zu wählen, welche mit derselben in Verbindung treten, die örtlichen öffentlichen Angelegenheiten zu regeln und in der Umgebung ihres Ortes die Agitation zweckentsprechend zu betreiben haben.

3. An allen Orten, wo es dringend möglich ist, sind Kampforganisationen (Fachvereine) zu gründen, welche für Aufklärung ihrer Mitglieder in wirtschaftlicher wie politischer Beziehung zu sorgen haben.

4. An allen Orten sind Generalfonds zu gründen. Die aufgebrachtten Mittel sind zur Agitation, zur Streikunterstützung, Unterstützung gemäßigter Kollegen u. a. zu verwenden, auch ist ein Teil der betreffenden Gelder der Geschäftsleitung zu zweckentsprechender Verwendung in der Gewerkschaftsbewegung zu überweisen. Das zur Sammlung nötige Material (in Quittungsbüchern, Karten und Sammelbüchern) wird von der Geschäftsleitung unentgeltlich verabfolgt.

5. Die Streiks betreffend beschließt die Konferenz, die im Vorjahre in Potsdam gefaßten Beschlüsse auch fernerhin beizubehalten. Diese Beschlüsse lauten:

- a) Vorhandene oder auszubrechende drohende Streitigkeiten über Lohn- und Arbeitsbedingungen sind in erster Linie möglichst auf gutlichem Wege, wenn thunlich durch Vermittlung der Geschäftsleitung, zu regeln.
- b) Sind Arbeitsverstellungen resp. Aussperrungen nicht auf gutlichem Wege beizulegen, so sind dieselben, wenn Aussicht auf Erfolg vorhanden ist, mit aller Entschiedenheit zu führen und alle in den Generalfonds zur Verfügung stehenden Geldmittel der Geschäftsleitung zur Unterstützung der kämpfenden Kollegen zu überweisen.
- c) Zu unternehmende Angriffsstreiks sind der Geschäftsleitung rechtzeitig, mindestens aber vier Wochen vor Eintritt in dieselben anzuzeigen und hat dieselbe über die Zulässigkeit nach den bestehenden Verhältnissen zu entscheiden. Dieser Beschluß fand in der Berliner Versammlung eine entschiedene Befürwortung und wurde derselbe als im Widerspruch stehend mit der Freiheit und Selbständigkeit der einzelnen Orte, diesem Grundprinzipe der losen Zentralisation, erachtet.
- d) Bei allen Streiks ist in der Regel in den ersten acht Tagen von der Geschäftsleitung keine Unterstützung zu zahlen. Derselbe darf zwei Drittel des ordentlichen Tagelohns nicht übersteigen und wird nach den vorhandenen Baarmitteln geregelt.

Die Konferenz beschloß ferner im Hinblick auf den Umstand, daß auch andere Bauhandwerker (Zimmerer u. a.) lokal organisiert und sich einem Zentralverbande anzuschließen nicht gewillt sind, auch für diese eine Zentralstelle zu schaffen und sie in die losen Zentralisation der Maurer mit einzubeziehen. Die bisherige Geschäftsleitung führt demnach fortan den Namen: Geschäftsleitung der Maurer und verwandten Berufsgenossen Deutschlands. Einstimmige Annahme fand seitens der Konferenz ferner von Braun-Verlin beantragte Resolution:

„Die Delegierten sind mit dem bisherigen Verhalten des „Bauhandwerker“ vollständig einverstanden und nehmen mit Befriedigung davon Kenntnis, daß der „Bauhandwerker“ in letzter Zeit wieder an Abonnenten zunimmt. Die Delegierten erklären den „Bauhandwerker“ wiederum als offizielles Fachorgan der losen Zentralisation der Maurer Deutschlands und verpflichten sich, energisch für dasselbe zu agitieren. Desgleichen wird die Geschäftsleitung verpflichtet, nach jeder Richtung hin den „Bauhandwerker“ zu unterstützen, damit derselbe so bald wie möglich wieder in vergrößertem Maßstabe erscheinen kann.“ Die Abrechnung der Geschäftsleitung der auf dem Boden der losen Zentralisation stehenden Maurer Deutschlands vom 1. Mai 1893 bis 15. März 1894 durch den Kassierer Großscholle a. S. ergab in Bilanz: Einnahme 1150,17 M., Ausgabe 1088,92 M., Bestand 111,25 M. Sowohl die Berichterstattung über die Konferenz, nach längerer Debatte erklärte die Versammlung mit Stimmenmehrheit sich mit den von der Konferenz gefaßten Beschlüssen einverstanden. Die Frage der Meiserei wurde bis zur nächsten Versammlung am kommenden Sonntag vertagt.

Zyandau. Einen aufgezeichneten Verlauf für unsere Sache nahm die von antisemitischer Seite nach dem Rothen Adler am Freitag Abend einberufene Volksversammlung, in welcher das entsetzliche des Deutschen Reichstags, Hilar, über: „Die Ursachen der Arbeitslosigkeit“, redete. Der Herr von Ungern hat eine neue Seite seines Herzens, die „sozialistische“, entdeckt und während seiner letzten unfreiwilligen Muse in Widnessee einen Extrakt zurecht gebracht, der, wie er selber in seiner bescheidenen Manier bemerkte, allerdings sich „etwas“ von dem den die Arbeiter sonst von ihren Führern vorgelesen bekommen unterchied. Was veränderte nun der behabigke Weltentzürner? — Mit den Ursachen der Arbeitslosigkeit hatte er sich noch auf ziemlich verständige Art und Weise abgefunden, als er sich aber an die Lösung der Frage heranmachte, da prasselten die Laichsalven der Zuhörer, die sich zu vielen Hunderten eingefunden hatten, förmlich auf den verschlossenen Kasten der Stadt Berlin hernieder. Kapital ist nach Marx“, so interpretiert dieser findige Kopf, die Summe des vorhandenen Geldes.“ — Die Sozialisten sind überhaupt, außer Louis Blanc, der vernünftig war, aber gläubigste Leute. Trotzdem liegt die Gefahr bedenklich nahe, daß infolge der wachsenden Macht dieses „Herglaubens“ Europa noch schließlich in einem Meer von Thranen schwimmt, wo die lieben guten armen Eltern das Ungeheuer von Zukunftsstaat verfluchen werden der ihnen die Kinder räuberisch raubt! — Aber halt, der Redner naht! Erstens, weist der „Altkmann“ nach, daß die Menschen lauter individuelle Egoisten sind und daß uns Deutschen insbesondere die Freiheit des Geschlechtslebens widerstrebt“. Zweitens ist die Geschichte mit der Lösung der Frage ja auch gar nicht so schwer. Die Großbetriebe werden einfach in Genossenschaften verwandelt und die Arbeiter in Kommandantisten; Handwerk und Landwirthschaft wird „gestärkt“ dadurch, daß die Wucherer aller Konfessionen bloß 2 pCt. nehmen dürfen — schwapp ist die Mausefalle zu! Der Sozialismus ist gefangen und der Staat, der Staat ist gerettet! — Man kann sich denken, daß unsere Genossen, welche die übergroße Mehrheit der Versammlung bildeten, sich nach dieser Rede in sehr animierter Stimmung befanden, die noch gesteigert wurde, als Genosse Näther aus Berlin dem armen schwizigen den Redner aller Deutschen auf den Leib rückte und den neu-gebackenen „Arbeiterführer“ auf den Sand setzte. Nachdem Genosse Schroeter denselben noch auf einige Widersprüche festgelegt hatte, erhob sich die Versammlung und verließ wie auf Kommando den Saal. Drinnen aber sah der Referent mit einiger Handvoll Personen und starre bliden Augen den Abgehenden nach.

Zu Köpenick sollte am Sonntag, den 1. April, eine öffentliche Versammlung der Maurer stattfinden. Die zahlreich erschienenen mühten aber unverrichteter Sache wieder umkehren, da die überwachenden Polizeibeamten die Eröffnung der Versammlung inhibierten mit dem Bemerken: die festgesetzte Zeit sei bereits eine volle Stunde überschritten. — Der Einberufer Nothig, verhindert zur bestimmten Zeit im Versammlungslokal zu sein, hatte die Anmeldebescheinigung seinem Kollegen Ckert übergeben, der es aber — in seiner Unkenntnis unterließ, damit hervorzutreten. Als der Einberufer einige Minuten nach 3 Uhr erschien und dies mittheilte, war es bereits zu spät. Verschiedene der Anwesenden glaubten aus weiteren Redemitteln den Schluß ziehen zu dürfen, daß es sich hierbei um eine von einem Innungsmeister, der jeder freien Bewegung seiner Arbeiter abhold, ausgehende „Schiedung“ handelt. Die Köpenicker Maurer waren für diesmal in den April geschickt. Die Versammlung findet nunmehr am nächsten Sonntag statt.